Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 77. Morgen=Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs=Verlag. **Mittwoch, den 16. Februar 1881.**

Die Thronrede,

mit welcher der Reichstag durch den Grafen Stolberg gestern Nachmittag eröffnet wurde, lautet:

Geehrte Herren!

Se. Majestät der Kaiser und König haben mir den Auftrag zu ertheilen geruht, die Sitzungen des Reichstages zu eröffnen. Der Reichshaushaltsetat, welcher Ihnen unverweilt vorgelegt werden soll, wird Sie in den Stand setzen, die Ergebnisse zu übersehen, welche die vor zwei Jahren begonnene Reform der Reichsabgaben seither gewährt hat, und ferner zu gewähren verspricht. In den bisher erreichten wirthschaftlichen und finanziellen Resultaten erblicken die verbündeten Regierungen die Aufforderung, die Grundgedanken jener Reform zur weiteren Durchführung zu bringen und auf diesem Wege nicht nur die finanzielle Selbstständigkeit des Reiches anzustreben, sondern auch den Bundesstaaten weitere Mittel zu gewähren zur Umgestaltung ihrer Besteuerungsverhältnisse, zur Minderung drückender Abgaben und zur Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen. Welche Mittel die Einnahmen der einzelnen Staaten für diesen Zweck zu gewähren schon im Stande sind, wird sich erst übersehen lassen, wenn die Ueberschüsse des Reiches aus den neuen Zöllen definitiv feststehen werden. Schon jetzt aber glauben die verbündeten Regierungen eine Vermehrung der für jene Zwecke zu verwendenden Einnahmen durch eine neue Ordnung der Stempelgesetze und der Brausteuer erstreben zu sollen.

Schon bei der Eröffnung des Reichstags im Februar 1879 hat Se. Majestät der Kaiser im Hinblick auf das Gesetz vom 21sten October 1878 der Zuversicht Ausdruck gegeben, daß der Reichstag seine Mitwirkuug zur Heilung socialer Schäden im Wege der Gesetzgebung auch ferner nicht versagen werde. Diese Heilung wird nicht ausschließlich im Wege der Repression socialistischer Ausschreitungen, sondern gleichmäßig auf dem der positiven Förderung des Wohles der Arbeiter zu suchen sein. In dieser Beziehung steht die Fürsorge für die erwerbsunfähigen unter ihnen in erster Linie. Im Interesse dieser hat Se. Majestät der Kaiser dem Bundesrath zunächst einen Gesetzentwurf über die Versicherung der Arbeiter gegen die Folgen von Unfällen zugehen lassen, welcher einem in den Kreisen der Arbeiter wie der Unternehmer gleichmäßig empfundenen Bedürfniß zu entsprechen bezweckt.

Se. Majestät der Kaiser hofft, daß derselbe im Principe die Zustimmung der verbündeten Regierungen finden und dem Reichstage als eine Vervollständigung der Gesetzgebung zum Schutze gegen socialdemokratische Bestrebungen willkommen sein werde. Die bisherigen Veranstaltungen, welche die Arbeiter vor der Gefahr sichern sollten, durch den Verlust ihrer Arbeitsfähigkeit in Folge von Unfällen oder des Alters in eine hilflose Lage zu gerathen, haben sich als unzureichend erwiesen und diese Unzulänglichkeit hat nicht wenig dazu beigetragen, die Angehörigen dieser Berufsklasse dahin zu führen, daß sie in der Mitwirkung zu socialdemokratischen Bestrebungen den Weg zur Abhilfe suchten. In demselben Stadium befindet sich bisher ein Gesetzentwurf, der auf einem nahe verwandten Gebiete die Verhältnisse der Innungen zu regeln bestimmt ist, indem er die Mittel gewähren soll, die isolirten Kräfte der in gleichartigen Gewerbszweigen beschäftigten Personen durch ihre Zusammenfassung in corporative Verbände zu stärken und dadurch ihre wirthschaftliche Leistungsfähigkeit sowohl wie ihre sittliche Tüchtigkeit zu heben.

In wiederholten Beschlüssen [illegible] der Reichstag dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß die Versorgung der Hinterbliebenen von Reichsbeamten gesetzlich geregelt werde. Es wird Ihnen demgemäß ein Gesetzentwurf zu Gunsten der Wittwen und Waisen dieser Beamten zugehen. — Im Gebiet der Strafrechtspflege hat die bedenkliche Zunahme von Verbrechen und Vergehen, welche im Zustande der Trunkenheit verübt worden und in Folge dessen einer strafrechtlichen Ahndung sich entziehen, das Bedürfniß einer Ergänzung der bestehenden Strafgesetzgebung ergeben. Ein hierauf bezüglicher Gesetzentwurf wird Ihrer Beschlußnahme unterbreitet werden.

Einige Abänderungen der Reichsverfassung, welche die Feststellung des Reichshaushaltseitats für einen Zeitraum von je zwei Jahren zu ermöglichen bezwecken, waren Ihnen bereits in der verflossenen Session vorgeschlagen worden. Die verbündeten Regierungen befinden sich nach wie vor unter dem Eindruck der Schwierigkeiten, welche von der jährlichen Concurrenz der parlamentarischen Arbeiten im Reiche und in den Einzelstaaten unzertrennlich sind und legen deshalb den unerledigt gebliebenen Gesetzentwurf von Neuem vor. — Mit den Regierungen von Griechenland und Brasilien sind Verhandlnugen über den Abschluß von Consular=Conventionen eingeleitet. Ich darf hoffen, daß derselbe noch im Laufe dieser Session erfolgt, und daß noch während der Letzteren Ihre Zustimmung zu diesen Verträgen erlangt werden kann.

Zu allen auswärtigen Staaten erfreut sich das Deutsche Reich friedlicher und wohlwollender Beziehungen, und insbesondere entspricht unser politisches Verhältniß zu den uns benachbarten großen Reichen der Freundschaft, welche Seine Majestät der Kaiser mit den Beherrschern derselben persönlich verbindet. Unter den europäischen Mächten herrscht nicht nur in dem Willen, den Frieden zu erhalten, die volle Uebereinstimmung, sondern es besteht auch in Betreff der wesentlichen Ziele der zwischen ihnen schwebenden Unterhandlungen keine principielle Meinungsverschiedenheit. Ich bin deshalb ermächtigt, dem Vertrauen Seiner Majestät des Kaisers Ausdruck zu geben, daß es der Einigkeit der Mächte gelingen werde, auch partielle Störungen des Friedens in Europa zu verhüten und jedenfalls so zu beschränken, daß sie weder Deutschland, noch dessen Nachbarn berühren.

Der deutsche Gedanke in Oesterreich vervehmt!

Die Reaction in Oesterreich wird aufrichtiger, der abenteuernde Prophet der Völkerversöhnung, Herr v. Taaffe, entschleiert sich. Früher pries man den deutschen Geist und sperrte ihm die Gassen; heute erklärt man ungenirt, daß er innerhalb der schwarzgelben Pfähle nichts zu suchen habe. Bisher wurde dem Deutschthum noch der Werth des Culturdüngers zugesprochen, jetzt soll auch dieser ausgeräumt werden. Das Verbot eines Fackelzuges, mit welchem die deutschen Studenten Wiens den Manen Lessings eine Huldigung darbringen wollten, wirft ein grelles Streiflicht auf die Zustände in der habsburgischen Monarchie. Wenn die Czechen erklären, daß sie in Prag ein Denkmal Schillers niemals dulden würden, so ist das nur eine Consequenz jenes Terrorismus der „interessanten Nationalitäten“, welcher unter dem gegenwärtigen Regime seinen Höhepunkt erreicht hat. Wird aber in der deutschen Stadt Wien eine ernste und würdige Kundgebung für einen deutschen Geistesheroen durch einen polizeilichen Willküract verhindert, dann fragt man mit Recht, ob die gesenkten Fackeln der Lessingfeier nicht die Bedeutung haben, daß der alte Kaiserstaat sich selbst bald in seine Völkeratome auflösen müsse, nachdem die Seele, welche ihn belebt, durch die Heilkünste der föderalistischen Kurpfuscher hinausgequält worden ist. Oesterreich war immer das Reich der Unwahrscheinlichkeiten, es beginnt allgemach der auf das staatsrechtliche Gebiet übertragene Begriff der Unmöglichkeit zu werden. Ein Staat, der acht Millionen Deutsche, — seine besten, arbeitsamsten und bisher getreuesten Bürger — zählt, und der nicht nur die Interessen, sondern auch die Gefühle derselben auf das Grausamste verletzt, der ihre nationale Ehre befleckt, der den Deutschenhaß zu einer Regierungsmaxime erhebt, er ist ein Nonsens. Er wandelt das alte patriarchalische Verhältniß in eine Usurpation um, welche die bittersten Bedränger desjenigen Volksstammes, der Oesterreich begründet und erhalten, zu uneingeschränkten Herren desselben macht. Es ist hohe Zeit, daß mit dem Ministerium Taaffe, dessen zarte Ohren selbst durch das gleichfalls verbotene Lied Hoffmanns von Fallersleben „Deutsche Worte hör' ich wieder“ verletzt werden, einmal deutsch gesprochen wird. Und wenn das Confiscationsbeil der österreichischen Staatsanwaltschaft, das unter der Wiener Presse herumwüthet, dieser eine große Reserve im Ausspruche ihrer wahren Herzensmeinung aufnöthigt, so giebt es für uns keine Ursache, welche unshindern könnte, die Wahrheit herauszusagen — die volle, schlichte Wahrheit.

Als im Herbste des vorigen Jahres der noch lebende polnische Dichter Kraszewski sein Schriftsteller=Jubiläum feierte, da geschah dies in Galizien, vor Allem in der erinnerungsreichen ehemaligen Krönungsstadt Krakau, mit all' dem festlichen Gepränge, welches ein dankbares Volk für einen Liebling seines Geistes aufbieten konnte. Es fehlte nicht an öffentlichen Aufzügen, an patriotischen Ansprachen, in welche, mehr oder weniger verhüllt, der Gedanke hineinverwoben war, daß Polen noch nicht verloren sei, daß der Tag der nationalstaatlichen Auferstehung, welcher auch eine staatliche Umgestaltung oder Umwälzung in Oesterreich nach sich ziehen müßte, früher oder später kommen werde. Die Regierung des Herrn von Taaffe hat dieser Feier keine Hindernisse in den Weg gelegt, und wir sind weit entfernt, sie deshalb zu tadeln. Der Bestand eines Staates wird durch Zukunftsträumereien nicht erschüttert, so lange die realen Bedingungen seiner Machtsphäre unangetastet bleiben, und es ist human, die Hoffnung als Trösterin des Mangels zu dulden. Die Regierung des Herrn von Taaffe hat sogar, kühl bis ans Herz hinan, zugesehen, als ein Theil des österreichischen Episcopats und Clerus wider die Gedächtnißfeier zu Ehren des großen deutschgesinnten Volkskaisers Josef II. Front machte und hierdurch sogar die traditionell geheiligten Gefühle gegen die Dynastie stark verletzte. Diese weniger lobenswerthe Passivität, bei der sogar die publicistische Loblitanei der Officiösen verstummte, kennzeichnete nur die Pause, in welcher sich die Regierung für ihren großen Plan rüstete, Oesterreich einmal gründlich von den deutschen Ideen zu reinigen. Die Agitationen gegen das Volksschulgesetz, die Bemühungen der Czechen, eine uralte Stätte deutscher Bildung, die Prager Universität, erst theilweise und dann ganz in ihre Hände zu bekommen, stießen nur auf jenen Scheinwiderstand, der den Angreifer ermuthigt, der eine Capitulation in Aussicht stellt, bei welcher man nur noch die Täuschung einer Wahrung der Waffenehre aufrecht erhalten will. Aber die Energie, welche die Regierung gegenüber den clericalen Prätensionen und den Aspirationen der Duodez=Völkerschaften vermissen läßt, sie wird von ihr den Deutschen in Oesterreich gegenüber ungeschwächt in Anwendung gebracht. Während sie selbst die materiellen Interessen der rein deutschen Provinzen in der Grundsteuerregulirungsfrage ruhig preisgiebt, wacht sie mit Aengstlichkeit darüber, daß jeder Funke des deutschnationalen Bewußtseins unterdrückt werde. Alle Nationalitäten in dem vielsprachigen Oesterreich dürfen die föderalistische Walpurgisnacht mitfeiern, nur das deutsche Gretchen soll als ein trauriges Gespenst mit den blutigen Spuren des Nachrichters im Hintergrund bleiben.

Es ist bereits in unseren Wiener Correspondenzen nachgewiesen worden, daß die Motivirung des Verbotes eines Fackelzuges zu Ehren

---

Die Lessing=Feier im Lobe=Theater.

Den Reigen der Festlichkeiten zum Andenken Lessing's eröffnete am Montag das Lobe=Theater durch eine Vorstellung zum Besten der Errichtung eines Lessing=Denkmals in Berlin. Der Aufführung von „Minna von Barnhelm“ ging ein von Julius Wolff gedichteter Prolog voraus, der in vollendeter Form auf die Bedeutung des Tages hinwies. Andächtig lauschte das Publikum den schwungvollen Versen, welche Lessing's Wirken auf allen Gebieten der Literatur, seinen Kampf um die höchsten Güter der Menschheit gegen die Obscuranten und Fanatiker schilderte. Mit Beschämung mußte man es sich gestehen, daß dieser Kampf, den Lessing siegreich durchführte, zur Schmach und Schande unseres Jahrhunderts in unseren Tagen aufs Neue heftiger als jemals entbrannt ist, aber wir trösten uns mit den Worten des Dichters:

> Sie haben zu verdunkeln ihn gemeint,
> Allein umsonst, die Sonne Lessing's scheint!

Fräulein Bethge sprach den Prolog, der sich hoch über das Niveau gewöhnlicher Festreden erhob, mit vollstem Verständniß für ihre Aufgabe. Als sie mit den Worten

> „Wir ehren uns, wenn wir Dir Kränze winden“

Lessing's Büste mit einem Lorberkranze schmückte, durchbrauste einmüthiger stürmischer Beifall das Haus.

Es folgte nun eine wohlgelungene Aufführung des unsterblichen Lustspiels „Minna von Barnhelm.“ Jeder der Mitwirkenden war von der Bedeutung des Festes durchdrungen und sichtlich bestrebt, nach seinen besten Kräften zum Gelingen des Ganzen beizutragen. Nicht nur die Einzelleistungen verdienen fast ausnahmslos volle Anerkennung, auch das Zusammenspiel ließ nichts zu wünschen übrig, so daß die Vorstellung in einer für das Theater höchst ehrenvollen Weise verlief. Mit innigster Freude an dem prächtigen Werke folgten wir der Vorstellung, und nur ein Gedanke trübte die gehobene Stimmung: Wie lange noch wird es währen, bis uns ein zweiter Lessing ersteht und unserer Bühne wieder ein Lustspiel von der Bedeutung der „Minna von Barnhelm“ schreibt? Wie tief stehen doch die Epigonen hinter diesem Geistesriesen zurück!

Die Titelrolle gab Fräulein Stehle mit ungesuchter Einfachheit, mehr die Gemüthstiefe als die muntere Laune des liebenswürdigen Mädchens in den Vordergrund stellend. Herr Kleinecke wußte als Tellheim die Sympathien für sich zu erwecken, namentlich in jenen Scenen, in welchen er seine Vorurtheile überwindet und die Liebe zu Minna siegreich hervorbricht. Unbedingtes Lob haben wir Fräulein Rottmayer zu zollen, welche die Franziska mit entzückender Schalkhaftigkeit, frei von aller aufdringlichen Naivetät, spielte; nicht minder trefflich von Herrn Müller als Just, im höchsten Grade ergötzlich in seinem verbissenen Groll und zugleich rührend in seiner blinden Anhänglichkeit an Tellheim. Eine hübsche Studie bot Herr Pansa als Riccaut; er verstand das Deutsche ganz trefflich zu radebrechen und seine Leistung wäre tadellos gewesen, wenn er in seiner Darstellung die französische Lebendigkeit und Leichtigkeit mehr hätte hervortreten lassen. Die Herren Wegner (Paul Werner), Rohland (Wirth) und Frau Richter=Nauen (Dame in Trauer) vervollständigten trefflich das Ensemble.

Parquett und Gallerien waren sehr gut besetzt, das Logenpublikum glänzte durch seine Abwesenheit. Wir wollen annehmen, daß es aus Zufall und nicht aus Absicht geschah. — Alle Mitwirkenden, vor Allem die Träger der Hauptrollen, wurden durch wiederholten lebhaften Beifall ausgezeichnet. ?

Stadt-Theater.

Erstes Gastspiel des königlich baierischen Kammersängers Herrn Franz Nachbaur.

Das Münchener Hoftheater, durch königliche Huld zu einer Gralsburg des Richard Wagner'schen Musikevangeliums geworden, sandte uns einen seiner Ordensritter und berufenen Verkünder, dessen Einzug als Lohengrin zu begrüßen sich eine zahlreiche Menge voll gespannter Erwartung und gehobener Stimmung eingefunden hatte. Doch „was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe!“ In letzter Stunde erschien der ominöse rothe Zettel und besagte, daß „wegen angeblichen Unwohlseins des Herrn Hermany“ man statt des „Lohengrin“ „Die Hugenotten“ mit Herrn Nachbaur als Raoul geben würde. Wir überlassen die Interpretation des Wortes „angeblich“ dem Herrn Director Hillmann.

Die Wenigsten aus dem Publikum zeigten sich mit dem Remplacement der Hugenotten so unzufrieden, daß sie wieder von dannen gingen — ein fast ganz gefülltes Haus blieb und begrüßte Herrn Nachbaur auf's Freundlichste. Er ist von früher her hier in bester Erinnerung und darf dementsprechender Aufnahme immer gewiß sein. Der Raoul gab ihm Gelegenheit die Vorzüge seines Organs, welche er in noch unverringertem Maße besitzt, aufs Neue darzuthun.

Die Romanze im ersten Act (mit Bratschenbegleitung) sprach durch weiche Tongebung, welche hier ganz am Platze ist, und leichte Höhe sehr an, ebenso die im Charakter ähnlichen Stellen des Duetts mit der Königin und die Partie des Es-dur=Männerquartetts in dessen erster Hälfte; im Verlauf der Nummer machten sich einige Intonationsschwankungen hörbar, sobald die Harmonisirung keinen absolut sicheren Anhalt bot. Durch Kraft und Wohllaut glänzte die Stimme in dem großen Septett des dritten Actes und in dem Duo mit Valentine im vierten, jenem Glanzpunkte der Oper; hier vereinigten sich Gesang und Spiel zu einer höchst wirkungsvollen Gesammtleistung, während in letzterer Hinsicht fast alles Vorangegangene unter etwas conventioneller Haltung litt, jedenfalls von einer rechten Verinnerlichung der Rolle nicht viel zu Tage trat. Das rasche Einschieben der Oper, das ungenügende Bekanntsein des Gastes mit den Bühnenallüren der Mitwirkenden mochten mit dazu beitragen, daß das Spiel desselben hinter den durch die einnehmende, ritterliche Erscheinung wachgerufenen Erwartungen in den ersten drei Acten zurückblieb.

Herr Nachbaur wurde vom Publikum sehr ausgezeichnet, besonders nach dem vierten Act oft und stürmisch gerufen. Man freut sich darauf, diese schöne, sympathische Stimme echtesten Tenorklanges in nächster Zeit noch recht oft hören zu können.

Die Besetzung der übrigen Rollen ist bekannt und an dieser Stelle bereits besprochen worden. Fräulein Gerstner (Valentine) gefiel gestern wieder sehr und mit Recht; man sah ihr, um der trefflich geglückten Hauptstellen der Partie willen, gern einige Mangel an Routine verrathende Unsicherheiten, einige verfrühte oder schwankende Einsätze in den Ensembleummern, nach. Ad vocem „verfrüht“ scheint uns übrigens ein Vorwurf mehr den Inspicienten (war ein solcher überhaupt vorhanden?), als die Spielenden zu treffen, wenn sie, wie vorgestern Fräulein Sax (Page) im ersten Act, und Fräulein Gerstner im dritten, zu zeitig auf der Bühne erscheinen.

Die Vorstellung trug im Allgemeinen den Mangel überhasteter Fertigstellung; es kommt uns aber nicht in den Sinn, vorwurfsweise davon zu reden, denn die Lage des Herrn Directors war an jenem Tage jedenfalls eine höchst bedrängte. Karl Polko.

Theater- und Kunst-Chronik.

Aus allen Städten unseres deutschen Vaterlandes liegen uns Berichte über erhebende Feierlichkeiten zum Angedenken Lessings vor. Sämmtliche Hof= und fast alle größeren Stadttheater veranstalteten Festvorstellungen, auch die österreichischen Theater, allen voran das Burgtheater, betheiligten sich trotz der feindseligen Haltung der Regierung in würdiger Weise an der Feier zum Andenken unsers großen Lessing.

Wir haben bereits kurz mitgetheilt, daß L'Arronge mit seinem neuesten Lustspiel „Der Compagnon“ einen durchschlagenden Erfolg erzielte. Auch dieses Stück bewegt sich in kleinbürgerlichen Verhältnissen, in deren Schilderung L'Arronge Meister ist. Ueber den Inhalt des Lustspiels lesen wir in Berliner Zeitungen: „Der Com=

Lessings nichts anderes als einen eitlen, nichtigen Vorwand in sich schließt, daß er mit der bisher geübten Praxis im vollständigen Widerspruche steht. Die österreichische Verwaltungs-Casuistik ist natürlich nie um solche Vorwände verlegen; aber daß man die Polizei gegen den todten Lessing aufbietet, um die Freiheit der Berathungen des Parlamentes, in dem jetzt Czechen, Polen und Clericale das große Wort der Majorität führen, gegen Licht-Attentate zu schützen, hat sogar einen komischen Beigeschmack. Lessing, der vor hundert Jahren beinahe österreichischer Hofdramaturg und dann jedenfalls auch österreichischer Hofrath geworden wäre, welcher den weltbürgerlichen Geist der Deutschen in der Epoche aufgeklärter Regenten und aufklärungsscheuer Völker in seiner reifsten und zukunftsreichsten Gestalt verkörpert hatte, welcher nur in so weit als Politiker gelten kann, als das Reinmenschliche auch den Geist des Handelnden zu läutern vermag — diesem Lessing soll nach seinem Tode nicht die Huldigung zu Theil werden, welche man einem braven Spießbürger, der in irgend einer Weise der Gemeinde genützt, schwerlich versagen würde. Die Reaction wird immer kindisch, wenn sie Geister bannen will, die nicht auf ihren Ruf erschienen sind, nicht durch ihr Machtwort vergehen werden.

Als nach dem Niedergange der Concordats-Aera auf den Schlachtfeldern von Magenta und Solferino sich die ersten schüchternen Keime eines constitutionellen Staatswesens unter der Erde zu regen wagten, da nahm man in Oesterreich keinen Anstand, das nationaldeutsche Fest des Dichters der „Räuber" und des „Tell", des Geschichtsschreibers des dreißigjährigen Krieges und des Abfalles der Niederlande auch an der blauen Donau mit hochfestlichem Gepräge, mit deutschpatriotischen Liedern und durch einen großartigen Fackelzug begehen zu lassen. Heute soll Wien vergessen, daß es deutsch ist; aber es wird dessen eingedenk bleiben, so gut wie in den Tagen, als Windischgrätz den Belagerungszustand prakticirte und die Rothmäntler Jelacic's die Segnungen der von Slaven ausgehenden Volksversöhnung und Volksbeglückung in unzweideutiger Weise offenbarten. Auch die trockene Guillotine des Cabinets Taaffe, das statt der in Oesterreich stets beliebten Politik der freien Hand jetzt die „Politik der verlorenen Hand" treibt, wird den deutschen Gedanken nicht ausrotten. Das deutsche Wahrheits- und Freiheitsgewissen, das in Lessing verkörpert war, bleibt unsterblich, es leuchtet durch sich selbst, wenn auch alle Fackeln auslöschen. Und unsere Stammesbrüder in Oesterreich mögen zu ihrem Troste sich die in letzter Zeit viel citirten Worte Chamisso's gegenwärtig halten, die nicht nur auf die politische, sondern auch auf die föderalistische Steuer-Reaction passen: „Ihr wollt zurück uns führen zu den Tagen — Charakterloser Minderjährigkeit? — Ihr hängt umsonst an der Vergangenheit, — Ihr werdet nicht die Zukunft unterschlagen."

Breslau, 15. Februar.

Wir haben die Thronrede, mit welcher der Reichstag eröffnet wurde, unseren Lesern bereits im Coursblatte mitgetheilt, lassen sie aber im Vorstehenden nochmals folgen. Sie betont am Schlusse die friedlichen und wohlwollenden Beziehungen, in denen das Deutsche Reich mit allen auswärtigen Mächten steht, und giebt der Hoffnung Ausdruck, daß es der Einigkeit der Mächte gelingen werde, auch partielle Störungen des Friedens in Europa zu verhüten und jedenfalls so zu beschränken, daß sie weder Deutschland noch dessen Nachbarn berühren; es wird also auch der griechisch-türkische Conflict hoffentlich in friedlichem Sinne geschlichtet werden. Sonst zählt sie nur die bekannten Gesetzentwürfe auf, welche dem Reichstage vorgelegt werden, insbesondere den Gesetzentwurf über die Versicherung der Arbeiter gegen die Folgen von Unfällen, ferner über die Innungen als corporative Verbände, über die Versorgung der Hinterbliebenen von Reichsbeamten und über die Trunksucht. Das wichtigste Gesetz ist die Veränderung der Reichsverfassung durch Herbeiführung zweijähriger Etatsperioden, welche motivirt wird durch die jetzt bestehende Concurrenz der parlamentarischen Arbeiten im Reiche und in den Einzelstaaten. Von neuen Steuern werden nur erwähnt eine neue Ordnung der Stempelgesetze und der Brausteuer; es werden wohl noch einige andere hinzutreten.

Die Präsidentenwahl wird wohl schon die Stellung der Parteien zu einander zeigen. Wie im preußischen Abgeordnetenhause das Centrum aus dem Bureau geschieden ist, so soll es auch in das Bureau des Reichstages nicht wiedergewählt werden; es handelt sich dabei um den Freiherrn zu Franckenstein, welcher bekanntlich erster Vicepräsident des früheren Reichstages war. Die Reichspartei und ein kleiner Theil der Conservativen wollen sich nicht mehr an das vorjährige Compromiß gebunden halten und nicht mehr für Franckenstein stimmen. Alsdann dürfte die Wahl des ersten Vicepräsidenten auf einen Nationalliberalen, man hört den Namen des Herrn v. Benda nennen, fallen, und auf den Posten des zweiten Vice-Präsidenten wieder der conservative Herr Ackermann berufen werden. Die Wahl des Grafen Arnim zum Präsidenten des Reichstages steht fest, da für denselben Conservative, Reichspartei und Nationalliberale stimmen werden.

Russische Blätter erklären die Gerüchte von der Austreibung der Juden aus Finnland für erfunden. Von einer antisemitischen Bewegung in Finnland könne, sagt der „Herold", gar nicht die Rede sein, aus dem einfachen Grunde, weil überhaupt in Finnland beinahe gar keine Juden leben und nur 400—500 Juden auf eine Bevölkerung von 2 Millionen Einwohner kommen.

In England giebt man sich keiner Täuschung darüber hin, daß Sir George Colley im Transvaal eine schwere Niederlage erlitten hat. Den Engländern sind jetzt die Augen aufgegangen; was ihnen festländische Blätter von dem Muthe der Boeren und ihrer Kampfweise schon seit einem Monat vorgekaut hatten, wird ihnen jetzt erst klar, nachdem sie eine handgreifliche Lection erhalten haben. Einstimmig wird heute erklärt, daß die holländischen Boeren gute Schützen sind, daß sie vorzugsweise die Offiziere niederschießen, daß sie muthig und ausdauernd sind, und daß sie gewisser strategischer Kenntnisse nicht entbehren. Man giebt selbst zu, daß Sir George Colley's Lage nicht ungefährlich ist und er leicht von den Verstärkungen abgeschnitten werden könnte. Nur eins folgert man nicht aus dieser Schlappe — und es wäre doch das einzig Vernünftige —, daß der Krieg gegen die Boeren ein Unsinn und ein Unrecht war und England je eher desto lieber davon abstehen sollte. Im Gegentheil haben die letzten Niederlagen nur dazu beigetragen, die Hartnäckigkeit der Engländer herauszufordern. Die „Times" giebt der allgemeinen Stimmung Ausdruck, wenn sie schreibt: „Kein Unfall, wie schwer er auch sei, kann den Entschluß des englischen Volkes beugen, das Ansehen der Königin in Transvaal wiederherzustellen." Daß die Boers schließlich unterliegen werden, ist klar, bedauerlich bleibt es aber, daß ein Weltreich wie England nicht großmüthig genug ist, auf eine kleinliche Rache zu verzichten und Gerechtigkeit zu üben.

Die vom Telegraphen gemeldete Nachricht, die spanischen Cortes seien aufgelöst, ist verfrüht. Vorerst sind dieselben nur vertagt, ihre Auflösung steht jedoch bevor. Vorher soll, wie das bei spanischen Ministerwechseln üblich ist, ein großer Beamtenwechsel sich vollziehen.

Deutschland.

= **Berlin**, 14. Febr. [Bundesrath. — Material für den Reichstag.] Der Bundesrath hielt heute Nachmittag 2 Uhr eine Plenarsitzung unter Vorsitz des Staatsministers von Bötticher. Es wurde der Etat des Reichsamts des Innern in zweiter Berathung, also mit der Anstellung eines Directors und zweier Räthe für die volkswirthschaftlichen Angelegenheiten und der Bewilligung der Mittel für den deutschen Volkswirthschaftsrath erledigt. Sodann erfolgte die Feststellung des Reichshaushaltsetats für 1881/82, also des Etatsgesetzes, und sodann auf Grund mündlicher Berichte des Zoll- und Steuer-, sowie des Rechnungs-Ausschusses die zweite Berathung über die Gesetzentwürfe, betreffend die Erhebung von Reichsstempelabgaben und die Erhebung der Brausteuer, welche nun in der vorjährigen Fassung und mit den früher erwähnten Zusätzen an den Reichstag gelangen werden. Endlich folgte der Antrag der Ausschüsse für Justiz und für Rechnungswesen, betreffend den Entwurf eines Gesetzes über die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Reichsbeamten, der also auch in dieser Session an den Reichstag gelangen wird. — Ueber Mangel an Arbeit wird sich der Reichstag nicht zu beklagen haben; es bleibt vielmehr fraglich, wie es möglich sein wird, das ihm zugedachte Material oder auch nur den wichtigsten Theil desselben in einer Session zu erledigen.

* **Berlin**, 14. Februar. [Berliner Neuigkeiten.] Zur Theilnahme an den Vermählungs-Feierlichkeiten des Prinzen Wilhelm und der Prinzessin Augusta Victoria werden außer dem König und der Königin von Sachsen, deren Ankunft am 24. d. M. Abends erfolgt, in Berlin eintreffen: der Großherzog und die Großherzogin von Baden nebst der Prinzessin Victoria am 22. Februar früh. Die Frau Großherzogin von Baden nimmt, wie immer während ihres hiesigen Aufenthalts, im Königl. Palais, der Großherzog und die Prinzessin Victoria im Niederländischen Palais Wohnung. In letzterem wird auch der Fürst zu Wied, dessen Ankunftszeit aber bis zur Stunde noch nicht bekannt ist, logiren. Die Prinzessin Marie von Preußen, verwittwete Prinzessin Heinrich der Niederlande, trifft am 24. Februar, Abends, in Berlin ein und wird im Königlichen Schlosse Wohnung nehmen. Um dieselbe Zeit werden auch der Landgraf und die Landgräfin von Hessen mit der Prinzessin Tochter hier erwartet. Ersterer steigt im Hotel Kaiserhof ab, während für seine Gemahlin und Tochter im Palais des Prinzen Carl die Zimmer bereitet werden. Der Großherzog und die Großherzogin von Sachsen nebst Tochter Prinzessin Elisabeth haben ihre Ankunft in Berlin für den 25. Februar, Abends, angemeldet; dieselben werden eine Wohnung im Königlichen Schlosse beziehen. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin trifft am 26. Februar früh ein und nimmt ebenfalls im Königl. Schlosse Wohnung. Der Prinz Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg wird, wie schon gemeldet, mit der Herzogin Wittwe, der Prinzessin Braut Auguste Victoria, deren Schwester Prinzessin Caroline Mathilde und dem Erbprinzen Ernst Günther am Nachmittage des 25. Februar von Schloß Primkenau nach Berlin kommen. Ferner erfährt die Kreuzztg., daß der Prinz von Wales am 24. d. M. einzutreffen und im Kronprinzlichen Palais abzusteigen gedenkt. Dort wird voraussichtlich auch die Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg wohnen, welche schon einige Tage früher aus England hier anlangt. Ueber die Ankunftszeit des Prinzen Julius von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, des Bruders des Königs von Dänemark, ist bis zur Stunde noch nichts bekannt. Gleich nach dem 20. Febr. werden auch der Prinz und die Prinzessin Albrecht aus Hannover und der Prinz Heinrich von Preußen aus Kiel eintreffen. Die in Berlin anwesenden Mitglieder der Königlichen Familie und die in Garnison stehenden Prinzen Fürstlicher Häuser werden sämmtlich den Vermählungsfeierlichkeiten beiwohnen. Die verwittwete Königin Caroline von Dänemark, welche durch eigenhändiges Schreiben des Kaisers eingeladen war, hat aus Rücksicht auf ihre Gesundheit und in Anbetracht der beschwerlichen Reise abgesagt. — Wie man der „Frankf. Ztg." schreibt, wird am Hochzeitstage des Prinzen Wilhelm nicht eine allgemeine politische Amnestie, wohl aber eine umfängliche Begnadigung stattfinden. Diese Begnadigungen sollen am 26. Februar, als dem Einzugstage, bekannt gegeben werden. Neben politisch Verurtheilten sollen solche Personen begnadigt werden, welche zu Gefängniß verurtheilt, im Gefängniß sich gut geführt und deren Verhalten wirkliche Besserung verspricht. — Bei der heute Mittag im Stadtverordneten-Saale des hiesigen Rathhauses stattgehabten Conferenz von Vertretern derjenigen preußischen Städte, welche gemeinsam ein Hochzeits-Geschenk dem Prinzen Wilhelm und der Prinzessin Augusta Victoria bei ihrer Vermählung überreichen werden, waren 38 Städte durch ihre Bürgermeister bezw. durch ein oder mehrere Magistratsmitglieder vertreten. Es befanden sich darunter Berlin, Breslau, Köln, Magdeburg, Hannover, Posen, Frankfurt a. O., Stettin, Bromberg, Danzig, Halle, Elbing, Potsdam, Charlottenburg, Spandau, Fürstenwalde, Prenzlau, Rendsburg, Kiel, Stralsund, Osnabrück, Hildesheim, Barmen, Mühlhausen in Thüringen, Burg an der Ile. Die nicht vertretenen Städte hatten sich in Zuschriften bereits im Voraus mit den auf die Ausführung des Hochzeitsgeschenkes bezüglichen Beschlüssen der Conferenz einverstanden erklärt. Die Vertreter der Städte wurden von dem Oberbürgermeister von Forckenbeck im Festsaale des Rathhauses begrüßt, und gegen 12½ Uhr begann die Berathung mit der Berichterstattung über die von dem geschäftsführenden Ausschuß (der bekanntlich aus dem Oberbürgermeister v. Forckenbeck, Oberbürgermeister v. Winter, Bürgermeister Duncker und Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Straßmann besteht) bisher gethanen Schritte zur Ausführung des Geschenks. — In Folge des Ministerwechsels in Madrid wird der gegenwärtige spanische Gesandte in Berlin, Merry y Colom, Graf Benomar, abberufen werden. Als sein Nachfolger ist der Graf Rascon in Aussicht genommen, welcher bereits Ende der sechsziger Jahre Spanien hierselbst vertreten und früher als Gesandter beim Bundestage in Frankfurt vertreten hat. — In Berlin wird die Gründung einer neuen conservativen Zeitung beabsichtigt und zu diesem Zwecke von den Herren Graf Behr-Bandelin, von Bandemer-Selesen, Freiherr von Bodenhausen-Lebusa, Kammerherr von Buggenhagen-Dambeck, Freiherr von Fuchs-Nordhoff, Major von Grävenitz, Freiherr von Hammerstein, Dr. Kropatschek-Brandenburg, Major von Massow-Rohr, Frhr. v. Minnigerode-Rossitten, Ritterschaftsrath v. Risselmann-Crussow, Otto Graf Solms Rödelheim, Frhr. v. Thüngen-Roßbach und Oberstaatsanwalt v. Uechtritz-Steinkirch ein Circular an als solche vorausgesetzte Freunde

---

vagnon predigt die Lehre, daß in einer jungen Ehe der Dritte, und wäre dieser Dritte der liebevollste Schwiegervater, immer zu viel ist. Vater Voß, dessen etwas aufdringlicher Vaterliebe in diesem Stück der Prozeß gemacht wird, ist ein Fabrikant, der seinem Schwiegersohn die Leitung des Geschäfts übertragen hat, für das er ihm auf Grund eines ominösen „Paragraphen sechs" alle Dispositionsrechte überließ, obwohl er selbst in der Firma blieb. Seine viele freie Zeit vertreibt sich der biedere Alte mit der Hypochondrie und — der Vaterliebe. Er „bevatert" seine Tochter, die mit ihrem jungen Gatten in seinem Hause leben muß in ganz unglaublicher Art. Die Morgenstunde ist nicht früh genug, in der er nicht „oben" bei dem jungen Ehepaar zu Besuche erscheint und es giebt kaum so viel Hüte, so viel Zucker, soviel Provencer-Oel und so viel Paraffinlichte, als er seiner Tochter ins Haus schickt. Die Situation ist begreiflicher Weise für Herrn Oscar Schumann, Schwiegersohn des Herrn, und Associé der Firma August Voß nicht sehr angenehm und für seine hübsche junge Frau auch nicht. Endlich geschieht die „rettende That" — Herr Schumann, der dem Schwiegerpapa auch in geschäftlicher Hinsicht den Standpunkt klar gemacht, zieht mit seiner jungen Frau aus dem schwiegerväterlichen Hause in der inneren Stadt, nach der Kurfürstenstraße hinaus, da wo sie am entferntesten ist und wo man die Löwen im „Zoologischen" brüllen hört. Da wird die junge Ehe vor einer Störung durch übertriebene väterliche Zärtlichkeit verschont bleiben und dieser männliche „Störenfried" wird denn auch durch die energische Behandlung, die ihm zu Theil wird, bekehrt. Die Scene, in der der Umschlag erfolgt, ist vom Standpunkt der Bühnengeschicklichkeit aus meisterlich gearbeitet. Da die Wandlung sich hier psychologisch schwer oder aus der Situation heraus gar nicht erklären läßt sind zwei helfende Factoren zugleich zu Hilfe genommen, der Humor und die Rührung. Vater Voß thront einsam auf einer übrig gebliebenen Kiste in der leergeräumten Wohnung seines Schwiegersohnes und er hat ein Portrait von sich im Aerger einem der ausräumenden Arbeiter fortgenommen. Nichts drolliger als Engels sich über dieses ewig lächelnde Portrait seiner selbst, das ihn, den Ingrimmigen, unveränderlich anlacht, ärgern zu sehen . . . Die Rührung wird bei diesem dramatisch-psychologisch etwas schwachen Punkt, der cachirt werden muß, durch eine Obsthändlerin, die den schönen Namen „Wittwe Lerche" führt, auf die Bühne gebracht. Die gute Frau hat ihre Kinder vortrefflich erziehen lassen und ihre bildhübsche Tochter ist Clavierlehrerin. Die liebt ein junger Mann, der in Spiritus und in Poesie „macht", der sehr reich ist, stets bereit ist, Briefe von Scheffel, Auerbach und sonstigen Parnaß-Bewohnern vorzulesen, die meist den Einband seiner Gedichte loben, oder, wie Auerbach, ihn ermuthigen, „unentwegt fortzufahren", und der nebenbei das hübsche Mädchen nur deshalb nicht heirathet, weil ihre Mutter redlich einen Obsthandel betreibt. Die alte Frau erklärt nun Herrn Voß, sie werde auf's Land gehen, um dem Glück ihres Kindes nicht im Wege zu stehen. Die Rührung, ob dieser Edelthat ergreift den wackren Voß und sie deckt den Rückzug. Im vierten Acte giebt es allseitige Versöhnung. — Gespielt wurde von allen Darstellern meisterhaft, namentlich von den Herren Engels und Lebrun, von Frau Carlsen und Frl. Wegner. Letztere gab ein Dienstmädchen, eine Art weiblichen Lubowski, mit Königsberger Dialect und erregte wahre Lachstürme.

Im Uebrigen ist von Schauspiel-Novitäten in dieser Woche nicht viel zu berichten. In Paris wurde im Théâtre des Nations am 5. d. M. ein sogenanntes Volksstück zum ersten Mal gegeben, welches an Cynismus die berüchtigte „Nana" noch weit überbot, und in seinen widerlichsten Partien endlich doch auch den unwilligen Protest des Publikums herausforderte. Dieses Schauspiel nennt sich: „Zoé Chien-Chien;" es ist, wie „Nana", von William Busnach und zwar nach einem Roman Arthur Arnoulds, eines ehemaligen Communemitgliedes, bearbeitet. Die Heldin, deren Mutter auf eine teuflische Weise (durch einen Händedruck mit einem aus einer Capsel ein scharfes Gift speienden Ring) getödtet worden war, ergiebt sich, um den Mörder, welcher, wie wir schon von Anfang an wissen, ihr eigener Vater ist, zu ermitteln und die That zu rächen, nachdem sie selbst derselben verdächtigt worden war, dem Laster. Empörend ist das Behagen und die ekelerregende Naturtreue, mit welcher darin die finstersten Nachtseiten des hauptstädtischen Lebens vorgeführt werden. Diese Bilder wurden denn auch, wie schon erwähnt, von dem Publikum zurückgewiesen und dürften zur Ehre des Theaters wohl auch bald aus dem Stück verschwinden. Es sei noch erwähnt, daß der Mörder schließlich, Dank einem Affen, entlarvt wird, welcher ihm den verhängnißvollen Ring gestohlen hat. Leider bleibt nur dieser Affe, hinter den Coulissen; er war für die Gesellschaft, die sich auf den Brettern tummelte, offenbar zu anständig.

Nach einer in den Bayreuther Blättern mitgetheilten Erklärung des Bayreuther Patronats-Vereins sollen die Eintrittskarten zu der nächsten Sommer (im August) in Bayreuth stattfindenden Parcival-Aufführung Anfang 1882 an Diejenigen abgegeben werden, welche die Jahresbeiträge von 1878—80 incl. bezahlt haben. Diejenigen Mitglieder des Patronats-Vereins, welche die bisherigen Beiträge freiwillig weiter leisten, erhalten nicht nur die Bayreuther Blätter gratis fortgeliefert, sondern auch eine Eintrittskarte zum Besuch der Generalprobe des Parcival, resp. das Anrecht auf eine Wiederholung des Festspiels. — Der Fonds des Patronats-Vereins belief sich Ende December 1880 auf circa 60,000 Mark. Da nun selbredend hiervon nicht die Kosten für die Ausstattung, Inscenirung und Aufführung des Parcival allein gedeckt werden können, so beabsichtigt man, um dem Unternehmen einen sicheren Boden zu geben, Garantiescheine in Abschnitten von 100—10,000 Mark auszugeben, welche in Anspruch genommen werden, wenn, was allerdings kaum zu erwarten ist, die Eintrittsgelder der Nichtpatronats-Mitglieder die Aufführung nicht decken sollten. Der Vorstand des Patronats-Vereins erklärt gleichzeitig, daß Gesangchor und Orchester der Münchener Hofbühne für die Unternehmung gesichert seien (also keineswegs auch, wie man bisher anzunehmen glaubte, die Solokräfte der Münchener Bühne zu der Besetzung der Hauptrollen bestimmt sind) und daß der Parsifal nach R. Wagner's Willen ausschließlich in Bayreuth zur Aufführung gelangen werde. — Das Protectorat der Aufführung hat der König von Baiern übernommen. — Bereits verlautet auch Einiges über die Besetzung der Hauptrollen. So haben die Kammersängerin Fräulein Lilli Lehmann in Berlin und ihre Schwester Marie, die vor zwei Jahren in Breslau, jetzt in Prag engagirt war, von Richard Wagner aus Bayreuth die Anfrage erhalten, ob sie geneigt wären, bei der Aufführung des „Parcival" im nächsten Jahre wieder mitzuwirken, wie sie schon bei der Aufführung der Nibelungen-Tetralogie künstlerisch thätig waren. Die beiden Künstlerinnen, deren Mutter eine Jugendfreundin Wagner's ist, haben sofort im zustimmenden Sinne geantwortet. Die Herren Kindermann und Schelper sollen gleichfalls von Wagner zur Mitwirkung in Aussicht genommen sein.

In Paris ging am vorigen Donnerstag Offenbachs hinterlassenes Werk „Les Contes d'Hofmann", phantastische Oper in 4 Acten in Scene. Unser Pariser Correspondent sendet uns hierüber folgenden Bericht: „Wie man weiß, ist Hofmann durch eine Uebersetzung Löwe-Weimars im Anfang der 30er Jahre in Frankreich bekannt geworden, und seitdem genießt er hier zu Lande große Verehrung. Von seiner Persönlichkeit freilich machen sich die Franzosen eine wunderliche Vorstellung. Sie lassen es sich nicht ausreden, daß der Dichter Hofmann in Fleisch und Blut eine ebenso phantastische Erscheinung gewesen sein müsse, wie die spukhaften Gebilde, die er aus seinem Gehirn hervorgezaubert. Die Herren Jules Barbier und Michel Carré brachten vor 30 Jahren ein Drama auf die Bühne, worin Hofmann als der Held sich der Reihe nach in die interessantesten Heldinnen seiner Novellen verliebt; da das Stück im Odéon durchfiel, machten sie ein Opernlibretto daraus, welches durch seine Bizarrerie den seligen Jacques Offenbach verführte. Lange Jahre trug der Componist sich mit dem Gedanken einer Partitur zu diesem Textbuche, aus der er seine bedeutendste Schöpfung zu machen hoffte. Aber er starb ehe das Werk vollendet worden. Einige Nummern waren fertig, einige nur skizzirt, die meisten bloß für die Gesangstimmen und Klavierbegleitung ins Reine gebracht. Da der Director der Komischen Oper, Carvalho, die Partitur schon für sein Theater angenommen hatte, wurde der befreundete Componist Guiraud

und Gesinnungsgenossen versendet. — Für das Lessing-Denkmal sind bei dem Schatzmeister des Comites, Herrn Delbrück, bis heute 16,270 Mark eingegangen. — Nachdem nunmehr die Geburtshäuser der beiden in Berlin geborenen Dichter Ludwig Tiek und Karl Gutzkow ermittelt worden sind, hat der Magistrat beschlossen, als ein bleibendes Erinnerungszeichen und zum Ausdruck der Anerkennung der hohen Verdienste dieser beiden Männer um das deutsche Geistesleben je eine Gedenktafel an diese Geburtshäuser anbringen zu lassen. — Der diesjährige Commers alter Corpsstudenten fand am Sonnabend im oberen Saale der Reichshallen statt und gestaltete sich zu einer erhebenden Feier, wie sie eben nur ein echtes altes Burschenherz recht genießen und würdigen kann. — Der Vorstand des in Antisemitenbewegung machenden „Vereins deutscher Studenten" ist, wie die „Post" erfährt, vom Rector und Senat aufgefordert worden, seine Thätigkeit einzustellen, sich an der am Lessingtage in den Reichshallen stattfindenden Feier nicht zu betheiligen und sich über diese an ihn gerichtete Aufforderung zu erklären.

[Deutsche Chronik.] Auch die Stadt Potsdam, als künftiger Wohnort des Prinzen Wilhelm und seiner Gemahlin, wird dem Brautpaare einen festlichen Empfang bereiten. Nach dem aufgestellten Programm wird dasselbe vom Magistrat und den Stadtverordneten auf dem Perron des Bahnhofes empfangen, die Ehrenjungfrauen finden ihre Aufstellung im Empfangszimmer, der Bahnhof wird ausgeschmückt, am Thore erheben sich zwei Thürme, auf denen Musiker in mittelalterlicher Tracht Aufstellung finden, die Brücke wird mit Tannenreisig decorirt, die Straße, das Rathhaus, der Obelisk wird mit Fahnen 2c. geziert, die Gewerke bilden Spalier, schließen sich dem Wagen an bis zum Fortunaportal und marschiren nach dem Portal in der Breitenstraße, um von dort durch den Lustgarten am Schlosse vorüber zu ziehen. Abends von 7—9 Uhr Illumination der Thürme 2c. Im Marmorsaale des Stadtschlosses werden die Civil- und Militärbehörden das Paar erwarten. — Der schleswig-holsteinsche Provinziallandtag hat in seiner Montag-Sitzung folgenden Antrag seines ständischen Ausschusses angenommen: „Der Provinziallandtag wolle beschließen, Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Wilhelm und höchstdessen hochfürstlichen Braut, Ihrer Hoheit Prinzessin Augusta Victoria zu Schleswig-Holstein, zu deren bevorstehenden Vermählungsfeier ein Hochzeitsgeschenk zu widmen und den ständischen Ausschuß mit der Ausführung dieses Beschlusses zu beauftragen." Dieses Geschenk wird in einem kunstvollen silbernen Tafelgeräth bestehen. Die Deputation, welche dem hohen Paare die Glückwünsche der Provinz überbringt, wird aus folgenden Herren bestehen: Landtagsmarschall Graf Ranzau, Vicemarschall Niemand-Heide, Landesdirector v. Alefeld, Graf Rewentlow-Preetz und Bürgermeister Grimm-Sonderburg. — Am Sonntag fand in Köln die erste Ausschußsitzung des liberalen Schulvereins Rheinlands und Westphalens statt. Nach den Mittheilungen des provisorischen Vorstandes ist die Zahl der Mitglieder des Vereins schon auf etwas über 400 angewachsen. Vertreten sind 38 Städte aus beiden Provinzen. Für den Verein erscheint eine Jahreseinnahme von etwa 3000 Mark schon jetzt gesichert. Ueber die passende Verwendung dieser Summe wird der Vorstand der demnächst zu berufenden Generalversammlung entsprechende Vorschläge machen.

Oesterreich-Ungarn.

= **Wien**, 14. Febr. [Der deutsche Schulverein. — Censur. — Die verunglückten Polizeibeamten.] Gestern wurde die ordentliche Vollversammlung des deutschen Schulvereins abgehalten. Zu derselben hatten sich mehrere Hundert Theilnehmer, darunter zahlreiche Reichsraths-Abgeordnete der deutsch-liberalen Partei und eine Anzahl Damen, eingefunden. Der Obmann Dr. Weitlof constatirte mit Befriedigung, daß die Politik vom Verein ferngehalten wurde, indem es dadurch möglich ward, mit voller Kraft sofort an die Arbeit zu gehen, denn wären politische Debatten zuläßig, wie hätte dann zum Beispiel die Erörterung der Frage umgangen werden können, ob nicht die Hebung des deutschen Schulwesens, welche der Verein als Privatarbeit sich angelegen sein läßt, eine der ersten Aufgaben jeder österreichischen Regierung sei. (Beifall.) Die allgemeine Theilnahme des Bürgerthums werde die breite Basis für die zukünftige segensreiche Thätigkeit des Vereins bilden. Für das Jahr 1881 stehen dem Vereine 30-—40,000 Gulden zur Verfügung; mit diesen Mitteln können die Zwecke des Vereins nicht erreicht werden; dazu bedarf es 100,000 Gulden und darüber jährlich. Dr. Weitlof theilte noch mit, daß Hans Richter mit seinen Philharmonikern unter Mitwirkung Hans Bülows ein philharmonisches Concert zu Gunsten des deutschen Schulvereins veranstaltet und ein Italiener in Triest seine Sympathien für die deutsche Cultur durch Testirung eines Legats von 1000 Gulden für den deutschen Schulverein bekundet hat. Der Obmann schloß mit den Worten: Die Aufgaben des deutschen Schulvereins sind nur dann zu erfüllen, wenn das ganze deutsche Volk mit uns arbeitet und mitwirkt. (Lebhafter Beifall.) — Bei der morgigen Lessingfeier des deutsch-österreichischen Lesevereins soll unter Anderem ein Festgedicht von Rittershausen vorgetragen werden. Die Censur strich aus diesem Gedichte die Worte „Pfaffenthum und Pfaffendruck". Wenn die Regierung lieber dafür sorgen wollte, daß der „Pfaffendruck" aus Oesterreich verschwindet. — Die Obduction der beiden bekanntlich im Inspectionszimmer eines Vergnügungs-Etablissements verunglückten Polizeibeamten ergab, daß sie durch das aus einer Heizungsröhre ausgeströmte Kohlenoxydgas vergiftet wurden.

= **Wien**, 14. Februar. [Eine stürmische Sitzung.] Die heutige Sitzung des Sprachenausschusses des Abgeordnetenhauses endete sehr stürmisch. Schon die Erklärung Prazak's, daß die Regierung nicht säumen werde, dem Gesetze Geltung zu verschaffen, wenn die Judicate des obersten Gerichtshofes in flagranten Widerspruch zur Sprachenverordnung treten sollten, hatte einen schlimmen Eindruck auf die verfassungstreuen Mitglieder gemacht. Da erhob sich Rieger, um in geradezu maßloser Weise gegen Herbst zu polemisiren. Rieger sagte, Herbst habe von vornherein gewußt, daß sein Antrag nur ein Streich ins Wasser sei. Es sei ihm nur zu thun gewesen, eine schöne Rede zu halten und einen Schmerzensschrei über die Grenze des Landes hinaus auszustoßen. Der Antrag Herbst's sei nichts als ein schönes Kleid für eine Gliederpuppe, die man nach Schluß der letzten Session der Bevölkerung gezeigt hat und jetzt wieder zeigt. — Herbst erwiderte erregt, daß noch nie eine Minorität in frevelhafterer Weise beleidigt wurde. Ein Schmerzensschrei über die Grenze des Landes hinaus würde eine hochverrätherische Absicht bedeuten. Obmann Grocholski erklärt, er habe die Bemerkung Rieger's so aufgefaßt, daß Herbst's Schmerzensschrei nur an die Adresse des Landes Böhmen gerichtet wurde, sonst hätte er Rieger zur Ordnung gerufen. — Herbst erklärt Namens der Minorität, daß diese bis auf Weiteres sich nicht an der Debatte betheiligen werde. — Rieger spricht dazwischen, worauf Herbst den Ordnungsruf für Rieger verlangt. — Wolfrum erklärt, daß unter solchen Umständen eine leidenschaftslose Discussion nicht mehr möglich sei, worauf die Minorität den Sitzungssaal verläßt. — Grocholski schließt sodann die Sitzung.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 13. Febr. [Ein Sensations-Artikel. — Victor Hugo's Geburtstag.] Die „Revue politique" bringt in ihrer neuesten Nummer einen Artikel, der darauf berechnet ist, Sensation zu machen, und der seinen Zweck nicht verfehlen wird. Er behandelt die griechisch-türkische Frage unter dem Titel „die ‚falsche Friedenspolitik" und ist unterzeichnet von demselben Joseph Reinach, den man seit seiner Affaire mit Rochefort als das Sprachrohr Gambetta's betrachten konnte. Der Ideengang ist nicht neu; er erinnert an die bekannten Artikel der „République française" und an manche Aeußerungen aus den gambettistisch-officiösen Kreisen, die wir seiner Zeit erwähnt haben. Aber freilich, die Idee hat diesmal ein schärferes Gepräge, und die Herausforderung klingt verletzender. Reinach findet, die Landesvertreter haben am 3. Februar (bei der Proust'schen Interpellationsdebatte) eine gefährliche Unkenntniß der auswärtigen Angelegenheiten bekundet, glaubt aber hinzufügen zu können, „die Kammer habe bald ihre Kaltblütigkeit wiedergewonnen; es habe sich 24 Stunden nach der friedlichen Verzückung eine Reaction bewerkstelligt; es sei festgestellt worden, daß die Affectirung einer allzu christlichen Demuth in zu grellem Widerspruche mit den nationalen Ueberlieferungen stehe, als daß man sie ein zweites Mal dulden könnte ..." Nach dieser Einleitung geht Reinach zur Argumentation über, welche er folgendermaßen eröffnet: „Vor drei Wochen sprach ein englischer Diplomat mit dem Fürsten Bismarck über das Schiedsgerichts-Project. „„Wenn der Krieg im Orient ausbricht, sagte der Fürst, wird ihn Herr Barthélemy Saint-Hilaire gewollt haben."" Als Herr Barthélemy Saint-Hilaire mit seinem Project auftrat, hat er verkannt, was einstens Thiers sagte: „„Es genügt nicht, den Krieg nicht zu wollen; man darf keine Politik befolgen, welche die Beziehungen des Landes compromittirt."" Reinach sucht nun auszuführen, daß Barthélemy Saint-Hilaire diesen Fehler begangen. — Louis Blanc präsidirte gestern Abend in einer Versammlung von Journalisten, wo man für die Geburtsfeier Victor Hugo's (am 27. Febr.) ein Programm festzustellen suchte, denn bekanntlich soll der diesmalige Geburtstag des Dichters (sein 80ster) mit großer Feierlichkeit begangen werden. Louis Blanc drang darauf, die ganze Ceremonie mit möglichster Einfachheit zu gestalten. Ein Redner beantragte, daß sich die Pariser Bevölkerung beim Triumphbogen versammle, um in Masse an den Fenstern Victor Hugo's, der bekanntlich in der benachbarten Avenue d'Eylau wohnt, vorüberzuziehen. Ein Anderer schlug vor, daß Delegirte aus allen Stadtbezirken dem Dichter Blumen überreichen mögen. Ein Dritter brachte die Idee eines großen Festivals im Hippodrom, bei welchem zahlreiche Dichtungen Victor Hugo's zu declamiren wären, in Vorschlag. Das Alles wurde angenommen und ein Comite für die Ausführung gewählt. Eine leichte Arbeit wird dies Comite nicht haben.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 15. Februar.

Deutschland feiert heute das Andenken Lessing's und alle Gebildeten vereinigen sich darin, am heutigen Tage dankbar Kränze der Erinnerung auf das Grab des großen Denkers, des unsterblichen Dichters, des muthigen Streiters für Aufklärung und Humanität niederzulegen. Mit tiefer Betrübniß aber sehen wir, wie ein Häufchen blinder Fanatiker sich mürrisch von dieser Feier ferne hält, ja sich nicht scheut, den edlen Todten zu verkleinern. Die Ultramontanen bekennen sich wenigstens offen zu ihrer Ueberzeugung und haben den, allerdings traurigen, Muth, ganz umumwunden den Stab über Lessing zu brechen. So schreibt die „Schles. Volksztg.":

> Heute Abends, resp. morgen, feiert die moderne Culturwelt Lessing. Trägt dieselbe doch Lessing's Signatur an der Stirn: dieselbe Gleichgiltigkeit gegen Gott und ein bestimmt ausgeprägtes christliches Religionsbekenntniß, derselbe selbstbewußte Wissensstolz und dieselbe ruhelose Zweifelsucht! Lassen wir Loge, Judenthum und Protestantenverein dem Standbild des großen Mannes Weihrauch streuen! Thun wir es nicht mit!

und weiter sagt sie „offen und rund heraus, daß bei einem Lessing weder christliche noch wahre nationale Bildung zu haben ist". „Ist dies schon Tollheit, hat es doch Methode." — Die „Schles. Ztg." behandelt die ganze Lessingfeier mit ihrer gewohnten, unnachahmlichen Vornehmheit. Sie hat sie bisher kühl ignorirt, denn was ist für die „Schles. Ztg." und ihre Gesinnungsgenossen Lessing? — Heute läßt sie sich aber doch herab, wenigstens in der Rubrik für „Wissenschaft, Kunst und Literatur" der Bedeutung des heutigen Tages in ihrer Weise zu gedenken. Sie bringt unter dem Schlagwort „Lessing und Christus, ein Friedenswort an Israel" einen ausführlichen Auszug aus einer unter diesem Titel erschienenen Broschüre des Herrn Diakonus C. J. P. Gerhard und bemerkt hierzu, sie empfehle die Lectüre vornehmlich denen, die heute in der tendenziösesten Weise einen Lessingcultus treiben, welcher klar erkennen läßt, daß sie den Geist unseres bahnbrechenden Dichters und Denkers entweder nicht verstanden haben oder nicht verstehen wollen.

> „Wir glauben, so schreibt die „Schles. Ztg.", dem Herrn Verfasser, der, wie dies seinem geistlichen Amte entspricht, die Juden zum Christenthum ruft, am besten gerecht zu werden, wenn wir die charakteristischeren Ausführungen seiner kleinen Schrift im Auszuge wiedergeben. Voran stellen wir folgenden Ausspruch: „Werdet Deutsche! sagt Treitschke, ganz wie sein Antipode Mommsen. Das aber kann nichts anderes heißen, als werdet deutsche Christen, denn deutsche Juden seit ihr schon."

Diese Schlußworte sind wohl ganz im Geiste Lessing's gedacht! Der Auszug, den die „Schles. Ztg." aus der Broschüre des Herrn Gerhard veröffentlicht, belehrt uns, die wir den „Geist unsers bahnbrechenden Dichters und Denkers entweder nicht verstanden haben oder nicht verstehen wollen, Lessing habe mit seinem Nathan eigentlich folgende Lehre gegeben: „Möchten die Saladins, die Templer und die Nathans unserer und aller Zeit erkennen, daß sie schließlich alle einer großen Familie angehören und durch das Christenthum des Katechismus zu dem Christenthum des Geistes und der Wahrheit emporsteigen, das als eine allgemeine Humanitätsreligion unser dramatisches Gedicht trotz alledem durchweht." Wir gönnen Herrn Diakonus Gerhard und der „Schles. Ztg." diese merkwürdige Entdeckung. — Uebrigens ist das Ansichtssache und wir wollen hier nicht über die Tendenz des „Nathan" streiten, constatiren wollen wir nur, daß die „Schles. Ztg." am heutigen Tage Nichts anderes über Lessing zu schreiben weiß, als dieses „Friedenswort an Israel" zu reproduciren.

Da versteht doch die „N. A. Z." den Anstand besser zu wahren. An leitender Stelle feiert sie das Andenken Lessing's in warmen Worten, sie preist seine Verdienste als Denker, Dichter und Kritiker und schließt mit den Worten, in welche wir aus vollstem Herzen einstimmen:

> „Lessing's Dichtungen ... sind die gewaltigen Marksteine des Lessing'schen Genius, zu denen die Nachwelt ehrfurchtsvoll emporschaut, die sie nie vergessen lassen, daß Lessing ein echter und rechter Pionier unserer nationalen Wiedergeburt

---

von der Familie Offenbach mit der Orchestrirung beauftragt. Man beeilte sich mit dem Einstudiren, und so konnte das Stück in verhältnißmäßig kurzer Zeit der Welt vorgeführt werden. Der Erfolg ließ nichts zu wünschen. Im Voraus war das Publikum aufs freundlichste gestimmt und verlangte nur darnach dem verstorbenen Tondichter eine nachträgliche Huldigung zu spenden. Ueber die Seltsamkeiten des Textbuches sah man hinweg und nahm keinen Anstoß daran, daß z. B. dieselbe Sängerin im zweiten Act die automatische Puppe Olympia darstellt (dieselbe, welche in dem Ballet Coppelia mit so viel Glück verwendet worden), im dritten die liebesschmachtende sentimentale Antonia und im vierten die Sängerin und Courtisane Stella. Confuser noch wurde die Handlung dadurch, daß man im letzten Augenblicke einen ganzen Act weggelassen hatte. Die Hauptsache war am Ende die Musik, und wenn dieselbe an vielen Stellen nicht über das gewöhnliche Niveau Offenbach'scher Inspiration hinausgeht, so enthält sie doch einige Nummern, die einen höheren Flug nehmen, so namentlich ein Terzett von bedeutender Wirkung, eine reizende Barcarole und ein hübsches Liebesduett im dritten Act. Mit großem theatralischem Geschick ist aber, wie sich das bei Offenbach von selbst versteht, die Oper durchweg angelegt. Sie wird vortrefflich gespielt, und ausnehmend amüsant und geistvoll giebt Frl. Isaac im zweiten Act die automatische Puppe, in die sich Hofmann verliebt hat, was sie nicht hindert, im dritten Act sehr sentimental und graziös zu sterben. Vortrefflich ist ferner der Barytonist Taskin, welcher der Reihe nach die diabolischen Personen des Lindorf, Coppelius und Dr. Miracel spielt. Der Tenorist Talazar (Hofmann) hat eine ziemlich undankbare Rolle."

Von sonstigen Neuigkeiten auf theatralischem Gebiete erwähnen wir zunächst, daß nun endlich die Namen der Verfasser der in Frankfurt „preiserwähnten" (nicht preisgekrönten) Stücke bekannt gemacht worden sind. Die Tragödie „Stauf" hat Herrn Vollmar in Augsburg, die Tragödie „Die Patrizierin" Herrn Voß in Berchtesgaden zum Verfasser. Bringen die beiden Stücke Bühnen-Erfolge, so hat die Preisausschreibung doch das Resultat gehabt, „neue Männer" auf den Plan zu bringen. — Man kann sich übrigens einen Begriff davon machen, welche Unmasse von Theaterstücken in Deutschland producirt werden, wenn man liest, daß bei der General-Intendanz in Berlin im Laufe des Jahres 1880 nicht weniger als dreihundert und zwei eingereicht wurden! — Als neuer Tenorist, der demnächst unter überaus glänzenden äußeren Bedingungen die Bühne betreten soll, wird der älteste Sohn des verstorbenen Gründers des „Kladderadatsch", Herr Hoffmann, bezeichnet. Derselbe, dessen Kehlenmetallschätze von Pollini entdeckt und in der Mailänder Schule geformt und geschliffen wurden, soll, wie der „B. B.-C." erfährt, im nächsten Monat in Paris zum ersten Male öffentlich auftreten und zwar als Almaviva, den er in italienischer Sprache singen wird. Als seine Rosina wird keine Geringere figuriren als Adelina Patti. Sollte das Debüt unter den genannten Bedingungen wirklich zu Stande kommen, so würde das oberste Kunstprincip der Frau Patti, mit keinem anderen Partner, als dem Sgnr. Nicolini zu singen, den ersten Riß bekommen haben.

In Koburg herrschte über den Entschluß des Herzogs, die Oper aufzugeben, große Bestürzung. Nun soll die Angelegenheit in ein neues Stadium treten. Die beiden Residenzen, Koburg und Gotha, sollen aus Communalmitteln die Kosten für die Oper aufbringen. — Inzwischen ist auch der Herzog von Anhalt seines Hoftheaters in Bernburg müde geworden. Er hat dasselbe der Stadt geschenkt mit der Bedingung, daß es seinem Zwecke stets erhalten bleibe, und im Falle es abbrennt, innerhalb zwei Jahren wieder aufgebaut werden müsse. Das Gebäude soll nun sofort für den Gebrauch hergerichtet werden, wozu die Kreisvertretung der Stadt 30,000 Mark schenkt. Mehrere Directoren haben sich schon gemeldet.

Die Concurrenz um den Michael-Beer'schen Preis bei der Berliner Akademie der Künste, zu welcher Bewerber aller Confessionen zugelassen werden, ist in diesem Jahre für Musiker bestimmt. Es wird folgende Aufgabe gestellt: „Eine Symphonie in 4 Sätzen in der Form der classischen Meister." Der Termin für die kostenfreie Ablieferung der Concurrenz-Arbeiten an den Senat der Königlichen Akademie der Künste ist auf den 1. Juni d. J. festgesetzt. Der Preis besteht in einem einjährigen Stipendium von 2250 Mark zu einer Studienreise nach Italien unter der Bedingung, daß der Prämiirte sich acht Monate in Rom aufhalten, und unter Beifügung einiger Arbeiten über seine Studien an die Königliche Akademie halbjährlichen Bericht erstatten muß. Die Zuerkennung des Preises erfolgt in der öffentlichen Sitzung am 3. August d. J.

Anton Rubinstein hält sich gegenwärtig in Madrid auf und versetzt das spanische Publikum in einen wahren Taumel der Begeisterung. Der Nordländer hat keine Ahnung von den Dimensionen, welche der Beifall in Madrid annimmt. Als Rubinstein sein erstes Concert gab, durchbrauste ein Beifallssturm das Theater, daß dem Meister wohl selbst unheimlich geworden sein mag. In der Pause stürzten die Enthusiasten auf die Bühne, um Rubinstein zu sehen, ihm die Hand zu drücken, um ihm Cigarren anzubieten. Das übrige Publikum drängte sich in fieberhafter Hast hinaus, um bei der schwer entbehrten Cigarrette seinen Gefühlen einen noch weniger verhaltenen Ausdruck zu verleihen, als während des Concertes. Zum Schluß des Concertes wurden die Hüte in die Luft geworfen, die Taschentücher geschwenkt, betäubende Hochs ausgebracht u. s. w. Als Rubinstein das Theater verließ, belagerte das ganze Concertpublikum den Eingang, um den Meister durch Hurrahs zu ehren. Man begleitete ihn bis zu seinem Restaurant, drängte sich an ihn und schenkte ihm Cigarren (beliebte Ovation). Lachend nahm der Künstler Alles an. Damen bahnten sich an einer Ecke den Weg zu ihm und überreichten ihm Bouquets, wofür ihnen von der Masse zugejubelt wurde. Vor dem Restaurant dauerten die Rufe so lange, bis Rubinstein sich entschloß, herauszutreten und mit wenigen Worten zu danken.

In Gent wurde ein echter Rembrandt entdeckt. Die Sache verhält sich so: Ende vorigen Decembers wurde in Gent die Gemälde-Sammlung des verstorbenen Chevaliers Sonnens versteigert. Der Maler de Pauw kaufte ein altes vernachlässigtes Gemälde für 300 Franken. Es stellt sich nun nach dem Urtheile von Sachverständigen heraus, daß das Gemälde ein echter Rembrandt aus der besten Epoche des Meisters ist. Das Bild stellt einen jungen, blumenbekränzten Knaben, der Seifenblasen aufsteigen läßt, dar, ein Mädchen sieht ihm lachend zu. Sie stehen Beide hinter einem großen steinernen Tisch, auf dem ein Haufen Goldstücke, ein angezündeter Rechaud und Blätter und Blumen künstlerisch arrangirt sind. Aus dem Rauche des Rechauds bildet sich die Devise: „Vanitas vanitatum et omnia vanitas." Unten zur Linken ist die Signatur: Rembrandt F. — Aus Brüssel wird gemeldet, daß für den Nachlaß an Gemälden und Zeichnungen des verstorbenen Malers Verboeckhoven bereits 1,500,000 Francs angeboten worden sind. — Auf der letzten Pariser Weltausstellung wurde ein Bild Meissoniers: „Kürassiere, Halt machend", von einem belgischen Amateur um 150,000 Francs angekauft. Der Preis galt damals allgemein als unerhört. Vorige Woche nun verkaufte der Belgier das Bild um 200,000 Francs an den Pariser Kunsthändler Herrn Georges Petit, der es seinerseits noch am nämlichen Tage mit einem Nutzen von 50,000 Francs an einen Amerikaner überließ.

In Paris beschäftigt sich das kunstsinnige Publikum lebhaft mit der Frage, was mit der Sammlung des Herrn Leopold Double, dessen Tod wir in unserem letzten Berichte meldeten, geschehen wird. Die Einen glauben, daß sie versteigert werden soll, die Anderen behaupten, der Sohn, Lucien Double, werde sie behalten, da er selbst gründlicher Kenner und begeisterter Liebhaber sei und ohnehin noch eine Rente von 400,000 Francs geerbt habe. Ja, man spricht sogar davon, daß sie später der Stadt Paris als Vermächtniß anheimfallen solle unter der Bedingung, daß sie ungetheilt, als „musée Léopold Double", erhalten bleibe. Allein das sind mehr Wünsche, Hoffnungen, Vermuthungen; ein Familienrath wird erst darüber entscheiden. Lucien Double, der Erbe des Museums, ist übrigens auch ein gewiegter Kunstschriftsteller, welcher vor einigen Jahren ein lehrreiches Buch geschrieben hat: „Promenade à travers deux siècles et quatorze salons", in welchem er vieles Interessante aus dem Museum seines Vaters zur Sprache brachte und zugleich abbilden ließ.

Von dem Dombaumeister Tornow in Metz wurde in vergangener

gewesen, ein deutscher Geistesheld, dessen Bild rein und unverfälscht in Aller Herzen fortleben soll."

Ob man im Redactions-Bureau der „Schlesischen Zeitung" etwas wie Scham empfindet, wenn man dort diese Zeilen in dem Regierungsblatte liest?

In Liegnitz wird am 21. Februar eine vom neu erstandenen Fortschrittsverein veranstaltete Versammlung stattfinden, in welcher der Abg. Hermes eine Rede halten wird, um dem großen Publikum klar zu legen, was die Fortschrittspartei erstrebt. — Der Fortschrittsclub in Görlitz hat an den Abgeordneten Eugen Richter die Bitte gerichtet, in nächster Zeit dorthin zu kommen nnd durch einen Vortrag das politische Leben in Görlitz wieder erwecken zu helfen.

Wie der Berliner „Volkszeitung" von hier gemeldet wird, hätten neulich die Polizeibehörden in Breslau einen guten Fang gemacht, als sie auf Grund des Gesetzes vom 21. October 1878 eine der üblichen Haussuchungen bei bekannten Socialdemokraten abhielten. Sie fanden nämlich das von dem gegenwärtigen Reichstagsabgeordneten für Breslau, Hasenclever, herrührende vollständig druckfertige Manuscript zu einem Wahlflugblatte und nahmen das noch ungedruckte — und in Folge dessen freilich unverbotene — zukünftige corpus delicti natürlich auch in sorgsame Verwahrung. Die Vermuthung dürfte wohl nicht zu kühn sein, daß die Breslauer Polizei das Flugblatt den Wählern für alle Ewigkeit vorenthalten wird.

Der in Habelschwerdt erscheinende „Gebirgsbote" nahm Anstoß daran, daß Herr v. Ludwig die Herausforderung des Herrn v. Bennigsen schließlich doch angenommen hat. Die genannte ultramontane Zeitung schreibt:

„Wir bedauern sehr, daß Herr v. Ludwig in diesem Conflict von Pflicht und Ansicht die „Ehre" über den Glauben, den Gentleman über den Katholiken gestellt hat, daß er, der gegen den Drachen der Corruption stets siegreich gekämpft hat, den schwereren Sieg über sich selbst, d. h. über die Standesvorurtheile, nicht gewonnen hat, sondern in diesem Kampfe unterlegen ist. Wir mißbilligen diesen Schritt und thun dieses um so unlieber, je mehr er bisher in seiner langjährigen parlamentarischen Thätigkeit uns und Alle, die es mit Staat und Kirche, mit Sitte und Religion ehrlich meinten, zum größten Dank verpflichtet hat. Wie ganz anders stände jetzt Herr v. Ludwig da, wenn er schlicht und einfach die Forderung zum Zweikampfe zurückgewiesen hätte, weil die katholische Kirche den Zweikampf verbietet; er wäre jetzt der gefeiertste Mann im ganzen katholischen Deutschland, während so die Katholiken allenthalben, die ihm so viel Sympathie entgegengebracht haben, vor den Kopf gestoßen und an ihm irre werden müssen."

Herr v. Ludwig beeilt sich, wegen dieses Vergehens Abbitte zu leisten, indem er dem „Gebirgsboten schreibt:

Auf Ihren Wunsch die vorläufige Mittheilung:

1) Für jede Behauptung, die ich gegenüber Herrn v. Bennigsen aufgestellt habe, liegen mir officielle Beweismittel vor.

2) Ueber Ehrenhändel öffentlich zu discutiren, ist gegen meine Gewohnheiten.

3) Habe ich bei dieser Gelegenheit meinen katholischen Mitbürgern Aergerniß gegeben, so bitte ich um Vergebung.

Berlin, den 13. Februar 1881. v. Ludwig.

Hoffentlich wird Herr v. Ludwig vom „Gebirgsboten" wieder in Gnaden aufgenommen werden. Wir gönnen ihm dies!

—d. **[Vacante städtische Ehrenämter.]** In nächster Zeit sind in vacante städtische Ehrenämter zu wählen: ein Vorsteher für die katholische Elementarschule Nr. XXIII und ein Vorsteher für das städtische Armenhaus. Etwaige Vorschläge für diese Ehrenämter aus der Mitte der Bürgerschaft sind an die Wahl- und Verfassungs-Commission der Stadtverordneten-Versammlung zu richten.

—d. **[Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Breslau.]** Das Hauptausstellungsgebäude geht seiner Vollendung immer mehr entgegen. Die beiden großen Vestibule und der Thurm über der Maschinenhalle sind im Ausbau begriffen. Die Eindeckung des Gebäudes ist beinahe vollendet; mit der Dielung, sowie mit den Malerarbeiten ist bereits begonnen worden. Für die decorative Ausstattung der Halle sind alle Vorbereitungen getroffen. — Die Zahl der Aussteller beträgt jetzt über 1100. Ein großer Theil derselben hat nachträglich bedeutend mehr Raum in Anspruch genommen, als anfänglich bei der Meldung beabsichtigt worden. Dieser Umstand hat den Ausschuß in die Nothwendigkeit versetzt, schon jetzt die Vergrößerung des bedeckten Raumes im Hauptausstellungsgebäude ins Auge zu fassen. Zu diesem Zweck soll der rechts vom Hauptportal befindliche erste Hof mit Glasdach versehen und dadurch ein bedeckter Raum von 900 Qu.-Meter, mit Oberlicht hergestellt werden. Derselbe wird den Gruppen IV, V, XII und XIII zugetheilt werden. Diesem Raume gegenüber wird nach den Gartenanlagen zu ein Annex von mindestens 200 Qu.-Meter angebaut werden, welcher der Gruppe III überwiesen werden soll. — Von den in jüngster Zeit vom geschäftsführenden Ausschuß gefaßten Beschlüssen, sind, soweit sie ein allgemeineres Interesse beanspruchen, folgende hervorzuheben: Dem Zimmermeister Baum ist der Zuschlag auf den Bau des Orchesters ertheilt worden. — Alle Producte der gewerblichen Schulen (einschließlich der Vereine zur Förderung des gewerbichen Unterrichts hier, Gleiwitz, Waldenburg u. a. O.) sollen in einer Unterabtheilung der Gruppe XVIII ausgestellt werden. Die Schulen zahlen keine Platzmiethe. — Nachdem der für Billards und Luxuswagen in Aussicht genommene Platz vergeben ist, tritt die Bestimmung des Programms, wonach für die genannten Gegenstände nur die Platzmiethe für halbgedeckten Raum, und zwar mit 10 Mark pro Qu.-Meter, auch im ganz bedeckten Raume berechnet werde, in Wegfall. — Photograph van Delden hat im Wege öffentlicher Submission das ausschließliche Recht erhalten, event. aber auch die Verflichtung zur Anfertigung von photographischen Aufnahmen der ganzen Ausstellung oder einzelner Theile und Gegenstände innerhalb und außerhalb der Gebäude übernommen. — Dem Zimmermeister Gliwitzky ist die Ausführung des großen Bassins übertragen worden. — Die Ausführung der Felsen-Decorationen für das in Aussicht genommene Panorama — „Riesengebirge" vom Maler Dreßler — ist gleichfalls vergeben worden. — Der Vorstand hat den Auftrag erhalten, ein Depot zur Aufbewahrung von Reiseutensilien der ankommenden Fremden im Eingangsgebäude zu errichten. — Die Herren Oberpräsidenten der Provinzen Pommern und Hessen-Nassau haben die mit der Ausstellung verbundene Lotterie für die genannten Provinzen genehmigt. — Die Einrichtung für die Maschinenhalle ist den Firmen Bilstein und Köbner und Kanty übertragen worden.

—r. **[Statistisches.]** Den „Veröffentlichungen des kaiserlich deutschen Gesundheits-Amtes" entnehmen wir, daß in der Woche vom 30. Januar bis 5. Februar die durchschnittliche Sterblichkeitsziffer in den deutschen Städten 27,4 (gegen 27,7 in der Vorwoche) betrug. In Breslau betrug die Sterblichkeit 29,8, in Posen 24,7, in den übrigen Städten des Oder- und Warthegebiets im Durchschnitt 25,4. In Berlin erreichte die Sterblichkeit 23,5, in Wien 38,5, in Paris 32,7, in London 27,1, in Petersburg 56,4, in Newyork 33,6. Die höchste Sterblichkeitsziffer im Auslande erreichte Petersburg mit 56,4, die niedrigste Edinburg mit 19.

=ββ= **[Zur Vermählungsfeier des Prinzen Wilhelm]** mit der Prinzessin Victoria Augusta von Schleswig-Holstein werden Sonnabend, den 26. Februar, die öffentlichen Gebäude und die Standbilder beflaggt und Abends erleuchtet werden. Mittags 12 Uhr wird vom Rathsthurme herab ein Choral geblasen werden, auch werden mehrere patriotische Lieder vorgetragen.

= **[Wohlthätige Stiftungen.]** Die am 4. Januar a. c. hierselbst verstorbene Frau Banquier Minna Traube, geb. Oppenheim, hat der hiesigen jüdischen Waisen-Anstalt 17,000 Mark vermacht, wovon 15,000 Mark zur Errichtung einer „Traube'schen Stiftung" zu Gunsten der Waisen zu verwenden sind. — Auch andere Wohlthätigkeits-Anstalten unserer Stadt wurden von der Verstorbenen mit Legaten bedacht.

de. **[Musikalische Soirée.]** Die Deutsch'sche Quartett-Gesellschaft, ein Dilettanten-Verein, veranstaltete am Sonnabend im Pietsch'schen Saale eine Soirée, zu welcher nur eine bestimmte Anzahl Gäste geladen waren. Die gehegten Erwartungen der letzteren wurden durch den gebotenen Genuß in jeder Hinsicht übertroffen; denn die Ausführung des gewählten Programms legte sowohl von der Umsicht des Dirigenten, Herrn Schiele als auch von der Tüchtigkeit der einzelnen Gesellschafts Mitglieder ein beredtes Zeugniß ab, so daß dieselben mit reichem Beifall ausgezeichnet wurden. Ein Festmarsch von Schiele und die Gavotte „Lieb und Treu" von Egon Meyer, gelangten zum ersten Male zur Aufführung. Herr Meyer, als Pianist geschätzt, fand als Mitwirkender in dem allgemeinen Verlangen nach Wiederholung seines Opus die verdiente Anerkennung, ebenso Herr Kurt durch das auf einem werthvollen Instrument vorgetragene Violin-Solo „Frühlingslied" von Mendelssohn. Auch Herr Mann executirte das Cello-Solo aus Goltermann's III. Concert mit vollendeter Technik und Innigkeit. Unter den übrigen Piecen sind noch erwähnenswerth: Svendsen's „Norwegisches Volkslied", die Freischütz-Ouvertüre und das Solo für Oboe und Cello „Jugend-Erinnerung" von Bach. Den Schluß bildete ein komisches Gesangs-Duett. Der darauf folgende Tanz hielt die Gäste bis gegen Morgen vereint. Nach diesem Erfolge zu urtheilen, darf die Gesellschaft auch ferner auf zahlreiche dankbare Zuhörer sicher rechnen.

= **[Gesangverein Eintracht". — Max Heinzel.]** Die am Sonnabend im Saale des Gasthofs „zum blauen Hirsch" von dem Gesangverein „Eintracht" unter Mitwirkung des schlesischen Dialectdichters, Herrn Max Heinzel veranstaltete Soirée hat die Verheißung auf einen genußreichen Abend mehr als erfüllt. Die unter Leitung des tüchtigen Vereinsdirigenten Herrn Hanke zur Aufführung gelangten Männerchöre durchbrausten in harmonischer Tonfülle den fast überfüllten Saal, während die von Fräul. von Cauver, den Herren Pollack, Rahn, Köhler, Walter und Thomas mit vortrefflichen Stimmmitteln vorgetragenen Solis und Quartetts exact zu Gehör gebracht, von dem aufmerksamen Auditorium mit lebhaftem Beifall belohnt wurden. In jedem der drei Theile des Programms hielt Herr Max Heinzel Vorträge. Da führte uns der Dichter unter anderen seinen „Baldrian", den Grobschmied aus Nippern, eine kernige, aber gutmüthige Person, welche trotz derber Ausdrucksweise dennoch ihre seelische Tiefe verräth und die Achtung vor Gott und dem Gesetz selbstbewußt zum Ausdruck bringt, lebhaft vor das geistige Auge. Mit welcher Wärme Herr Heinzel auf das menschliche Herz einzuwirken versteht, haben wir erfahren, als er in liebenswürdiger Weise auf mehrseitigen Wunsch uns sein „Unterm Christbeemel", eine Episode aus seinem Leben, vortrug. Begeisterten Beifall erntete der gemüthreiche Dichter, und wir schieden von ihm in dem Bewußtsein, einen herrlichen Abend verlebt zu haben.

= **[Verein für Geschichte der bildenden Künste.]** Am Donnerstag, Abends 7 Uhr, wird Herr Bruno Richter einen Vortrag über Alfred Rethel im Anschluß an zahlreiche Vorlagen halten.

= **[Hans Makart's „Jagdzug der Diana",]** wohl das farbenprächtigste Bild des großen Coloristen in der Gemälde-Ausstellung von Theodor Lichtenberg übt auch hier, wie in andern Hauptstädten, eine große Zugkraft auf die Kunstfreunde aus; in Pest, wo das Bild zuletzt ausgestellt war, besichtigten am letzten Ausstellungstage 1700 Personen dasselbe. Nach langen Verhandlungen gelang es, dieses Kolossalbild für hier zu gewinnen, das Honorar für die kurze Ausstellungszeit beträgt 4000 Mark und Tragung aller nicht unbeträchtlichen Unkosten. Es muß daher, um dieselben wenigstens einigermaßen zu decken, auch von den Abonnenten der Ausstellung ein Entree von 50 Pf. genommen werden, was wohl zu billigen ist, wenn dadurch ermöglicht wird, daß derartige Hauptbilder auch in unserer Stadt zu sehen sind.

=ββ= **[Von der Oder. — Eisversetzung.]** Am 13. Februar, früh 8 Uhr, war der Wasserstand in Ratibor 1,70 Meter; seit gestern Nachmittag 5½ Uhr ist daselbst Eisgang. Das Wasser stieg in dieser Nacht auf 2,10 M., ist jedoch nach Abgang des Eises wieder auf 1,70 gefallen. — Die eingetretene strengere Kälte wird vermuthlich auf die Eisversetzungen Einfluß ausüben. Hier ist die Oder bereits um 0,30 M. gestiegen. Die Oder ist von Krappitz bis unterhalb Oppeln (Malapane) eisfrei; es läßt sich vermuthen, daß oberhalb Krappitz und unterhalb Malapane, vielleicht bei Döbern, Eisversetzungen entstanden sind. Bei Sakrau, unterhalb Oppeln, hat sich eine Eisversetzung gebildet.

= **[Feuer.]** In dem Hause Weißgerbergasse Nr. 11 war heute Nachmittag in der zweiten Stunde ein dem Schornstein zu nahe liegender Balken in Brand gerathen, doch wurde weitere Gefahr von der herbeigerufenen Feuerwehr bald beseitigt.

—ρ **[Selbstmordversuch.]** Ein auf der Friedrichsstraße wohnender Eisenbahnunterbeamter nahm gestern Abend in der Absicht, sich zu tödten, eine Quantität Schweinfurter Grün zu sich. Sein Vorhaben wurde jedoch rechtzeitig bemerkt, und durch angewendete Gegenmittel, welche ein alsbald herbeigerufener Arzt verordnete, gelang es, die Wirkung des genossenen Giftes so weit abzuschwächen, daß sich der Lebensmüde gegenwärtig außer Lebensgefahr befindet. Ueber den Grund zu dem traurigen Entschlusse befragt, gab der Beamte an, daß er wegen eines Vergehens zu einer gerichtlichen Strafe verurtheilt worden sei. Dieser Umstand habe derartig auf ihn eingewirkt, daß er seinem Leben ein Ende zu machen beschlossen habe.

+ **[Unglücksfall.]** Der Hirschstraße Nr. 78 wohnhafte Maurergeselle Wilhelm S. verunglückte gestern Nachmittag beim Abbruch eines Hausgrundstücks auf dem Ketzerberge dadurch, daß ein Theil eines alten Mauerwerks zusammenstürzte. S. erlitt in Folge dessen einen Bruch des linken Unterschenkels. Der Verunglückte mußte sofort mittelst Droschke nach der Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters geschafft werden.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden: einer Kaufmannsfrau auf der Uferstraße aus unverschlossenem Entree ein schwarzer Casemirmantel mit schwarzem Krimmerbesatz; einer Wittwe in einem Laden auf der Gartenstraße mittelst Taschendiebstahls ein graues, ledernes Portemonnaie mit 20 Mark Inhalt; einem Herrn auf der Elisabetstraße ein schwarzes, ledernes Portemonnaie mit 10 Mark Inhalt; einem Geflügelhändler in den Hinterhäusern 2 Hähne und 2 Hennen; einem Mühlenbauer auf der Mehlgasse eine Menge diverser Bett- und Leibwäsche; einem Bremser auf der Neudorfstraße eine schwarze Dienstpelzmütze mit der Nummer 761; mehreren Bewohnern der Werderstraße verschiedene Militärkleidungsstücke, ein Rasirmesser und Lebensmittel. — Gefunden wurde gestern auf dem Ringe von dem Polizei-Inspector a. D. Carl Orvon, Hirschstraße Nr. 4, ein goldener Ring. — Im Bureau 17 des Polizei-Präsidium wird eine dort liegen gebliebene Stahlbrille aufbewahrt. — Als gestohlen wurden mit Beschlag belegt diverse Bett-, Frauen- und Kinderleibwäsche, deren einzelne Stücke zum Theil mit A. O. — A. D. — E. H. — A. P. — E. S. und P. W. gezeichnet sind. — Verhaftet wurden der Arbeiter Adolf F. wegen Betrugs, der Arbeiter Wilhelm H. wegen Unterschlagung, der Arbeiter August G. wegen Diebstahls, außerdem noch 27 Bettler, 8 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 18 prostituirte Dirnen.

⊛ **Hirschberg**, 14. Februar. [Körperverletzung.] Am Spätabende des vorigen Sonnabends wurde in der Nähe des Stamm'schen Hauses am „Boberberge" hierselbst die unverehelichte, 28 Jahre alte, Clara Nahme, welche vor acht Tagen von Breslau aus hierher gezogen war, von ihrem Geliebten, einem Maschinenschlosser, bei Gelegenheit eines wegen Eifersucht entstandenen Wortstreites, mittelst eines Taschenmessers, unter Anwendung großer Kraft in die Brust gestochen. Die Verwundete hatte noch so viel Kraft, sich nach ihrer Wohnung zu begeben, woselbst der Thäter, welcher ihr gefolgt war, äußerte, er sei zu der That vollständig berechtigt gewesen. Glücklicherweise war das Messer nicht bis in den Brustkasten gedrungen, sondern hatte nur eine tiefe, nach ärztlichem Ausspruche, nicht tödtliche Fleischwunde herbeigeführt. Der Thäter wurde verhaftet und heute aus dem Polizei- in das Gerichtsgefängniß übergeführt.

△ **Schmiedeberg**, 14. Febr. [Vortrag. — Goldene Hochzeit. — Hörnerschlittenfahrt.] Den vierten Vortrag zum Besten der Klein-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Woche bei einem Einwohner in der Diedenhofenerstraße ein Kunstwerk ersten Ranges aufgefunden, eine weiße Marmorbüste des römischen Kaisers Caracalla (211—217 n. Chr.), welche im Anfange dieses Jahrhunderts in einem sumpfigen Terrain in unmittelbarer Nähe von Metz ausgegraben wurde. Von der Büste wurde eine photographische Aufnahme veranstaltet, und ein Vergleich mit der Photographie der Büste des Caracalla, welche sich im Museum zu Rom befindet, hat ergeben, daß der hier entdeckten der Vorrang vor der anderen gebührt. Ob man es hier mit einer echt römischen Antike zu thun hat, ist mit Sicherheit noch nicht festgestellt, jedenfalls ist die Büste von vollendeter Schönheit und aus Meisterhand hervorgegangen; eben so unzweifelhaft ist der hohe Kunstwerth derselben. Die Regierung soll, wie der „Kölnischen Zeitung" berichtet wird, mit der Absicht umgehen, die Büste durch Ankauf zu einem namhaften Preise zu erwerben. — Auch in London ist kürzlich bei einem Neubau ein interessanter Fund von römischen Alterthümern gemacht worden, der, nach den vorgefundenen Münzen von Claudius und Nero zu schließen, einer frühen Periode in der Geschichte Londons zugeschrieben werden muß. Es sind u. A. drei große, geräumige bleierne Cylinder mit Wagen und anderen Reliefzeichnungen aufgefunden worden, deren jeder eine vollkommen erhaltene und prachtvolle Glasurne beträchtlichen Umfangs enthielt. Ferner sind Kämme, Stili, Hörner und ein broncener Sporn mit Rädchen gefunden worden.

Der „Voss. Ztg." geht von dem bekanten Egyptologen Professor Brugsch Bey eine detaillirte Schilderung über drei neu geöffnete Pyramiden zu. Die Arbeiten wurden auf Anordnung Mariette's seit Jahresfrist geführt und zum Schlusse des vorigen Jahres beendet. „Vierzehn Tage vor seinem Hinscheiden", schreibt Brugsch Bey, „ersuchte mich Mariette, welcher trotz seiner schweren Krankheit das Interesse an der Denkmälerwelt fast bis zu seiner letzten Stunde bewahrt hatte, die geöffneten Pyramiden einer genaueren Prüfung zu unterziehen. In Begleitung meines jüngeren Bruders machte ich mich in der Frühe des nächsten Morgens auf den Weg. Der Eisenbahnzug, welcher um halb neun Uhr Vormittags nach Ober-Egypten abgeht, brachte uns in drei Viertelstunden nach Bedreschein, welches Dorf mit seinen dichten Palmenwäldern die ehemalige östliche Grenze, nach dem Nile zu, der alten Reichshauptstadt Memphis bildete. In der Nähe des arabischen Dorfes Mitrahinne, aus den Palmenwäldern desselben heraustretend, zeigte sich jenseits der grünen Felder der schmale Sandstreifen der Lybischen Wüste, auf deren Höhe in langer Reihenfolge die Pyramiden gruppenweise bis nach Dahschur hin dem Auge deutlich erkennbar hervortraten. Das Dorf Saccara, am Fuße der Wüste, mit seinen dunklen Häusermassen, überragt von den nickenden Kronen seiner Palmenwälder, ward in einer halben Stunde erreicht, und hinauf ging es auf der alten heiligen Straße in das Bereich der Wüste, entgegen den drei geöffneten Pyramiden. Von der Pyramide auf dem nördlichen Plateau schreibt Brugsch: Sie hat augenscheinlich am meisten durch Zerstörung gelitten. Bereits in früheren Zeiten haben ungebetene und unbekannte Gäste (als Rumani, d. h. Römer, bezeichnete sie der auf dem Gebiete der Antiquitäten von Saccara sehr scharfblickende und unterscheidende Scheich Mustafa) den versteckten Eingang zu öffnen gesucht und in greulicher Weise die Steinlagen und Blöcke der Nordseite auseinandergerissen. In späteren Zeiten hatte man weitere Sprengungen an der Nordseite vollzogen, zu dem Zwecke, die gewonnenen Steine zu eigenen Bauten zu benutzen und dabei den ganzen langen Gang freigelegt, welcher von dem vordersten Eingang der Pyramiden aus in schräger Richtung zu dem zweiten horizontal laufenden Mittelgange führte. Heutzutage liegt der schiefe Gang vollständig frei. Die Decke ist abgetragen und nur die beiden, meist mit hieroglyphischen Inschriften bedeckten Wandseiten ragen in ihren letzten Resten aus dem Schutt hervor. Eine große Zahl von Arbeitern war eben damit beschäftigt, das Geröll vor dem zweiten Mittelgang hinwegzuräumen. Wir traten, in gebückter Stellung vorschreitend, in denselben hinein. Der Reichthum an Inschriften, welche in vertical neben einander laufenden Colonnen in die beiden Wandseiten eingemeißelt sind und ehemals mit grüner Farbe ausgemalt waren, ist unbeschreiblich. Zugleich geben sie das erste Beispiel einer mit Inschriften versehenen Pyramide aus den Zeiten des alten Reiches, denn aus den Texten springen zu Hunderten von Malen die in den sogenannten Königsringen eingeschlossenen Doppelnamen eines Pharao in die Augen, welcher mit seinem officiellen Namen Meri-ra, d. h. „Sonnenlieb, Freund der Sonne", mit seinem Familiennamen Pepi heißt. Das ist der Pharao Apappus oder Phiops der manethonischen Ueberlieferung, welcher 100 Jahre regiert haben soll, der bekannteste und mächtigste König der 6. Dynastie aus Elephantine, derselbe, dessen so eben wiedergeöffnete Pyramide die Denkmäler mit dem Namen Men-nofer, d. h. „Guter Platz", belegen. Gerade so hieß aber auch im Altegyptischen die Stadt Memphis. Am Ende des Ganges glitzerte uns ein Strahl der Tageshelle entgegen, welcher durch die oben beschriebene Spalte in die eigentliche Todtenkammer hineinfiel. Bald standen wir in aufrechter Stellung inmitten der Grabkammer, deren Construction uns zunächst in die Augen fiel. Der mäßig große Raum, in dem wir uns befanden, ist in Gestalt eines Rechteckes angelegt und trägt ein Spitzdach, welches durch kolossale aneinanderstrebende behauene Kalksteinblöcke gebildet wird. Die innere Seite derselben ist mit weißen fünfästigen Sternen auf schwarz gemaltem Grunde bedeckt. Die östliche Wand ist von den Schatzsuchern hart mitgenommen worden, da man versucht hatte, sie durchzuschlagen. Die westliche Wand dagegen, reich mit Inschriften bis zur Spitze des Daches bedeckt, ist von dem Vandalismus befreit geblieben, da sie ihren Zweck in den Augen der Zerstörer zu erfüllen schien, denn eine Thür führte in das Innere eines zweiten an das erste stoßenden Gemaches oder Saales. Doch ist der Eintritt in dasselbe vorläufig noch verwehrt, da ganze Haufen untereinander geworfener Steine das Zimmer bis über die Thürhöhe hinaus versperren. In diesem Zimmer wird und muß man den Sarkophag des Königs, vielleicht die Königsmumie selber finden. Wir können mit aller Sicherheit voraussagen, daß der Sarkophag aus Kalkstein bestehen wird, wenn anders der Inhalt einer uralten Inschrift nicht Lügen gestraft werden soll."

[Erinnerungen an Lessings Tod.] Berlin erfuhr den Tod des Dichters zuerst durch folgende Notiz der „Vossischen Zeitung" vom 20. Februar 1781: „Wolfenbüttel, 15. Februar. Heute verlor nicht Deutschland, sondern die Welt, einen der ersten, seltensten Geister, einen Mann, der an Genie, Gelehrsamkeit, philosophischem Scharfsinn, seit allen Jahrhunderten, wenig, und in Ansehung der Verbindung von allem, vielleicht keinen seines Gleichen hatte; einen Mann, dessen Verdienste um die Literatur erst künftig das aufgeklärte Deutschland öffentlich und würdig verehren wird: einen Lessing. Wer, der ihn kannte und nicht zu klein war, ihn zu bewundern, ist in dem ersten Schmerze fähig, mehr zu seinem Lobe zu sagen? Schande wäre es für Deutschland, wenn es bei dem unersetzlichen Verluste eines so großen Mannes nicht wenigstens eben den Schmerz öffentlich zu erkennen gäbe, den das dankbare Frankreich bei dem Verluste eines Mannes äußerte, der nur Voltaire war."

Es wurde zu Lessings Gedächtniß auch eine Medaille geprägt. In einem Berliner Blatte vom 18. Mai 1781 lesen wir die folgende Beschreibung derselben: „Die Schaumünze auf Lessings Tod ist nunmehr ans Licht getreten und so schön gerathen, wie man es von dem geschickten Griffel des hiesigen königl. Medailleurs, Herrn Abramson, erwarten konnte. Die Vorderseite derselben stellt das Bildniß, Römisch gekleidet vor, mit der Umschrift: Gotthold Ephraim Lessing. Natus MDCCXXIX. gebohren 1729. Auf der Rückseite eine Urne, auf welcher eine unverloschene Lampe steht. Zur Linken die Wahrheit in einer traurigen Stellung, auf eine umgestürzte Fackel sich stützend, zur Rechten die Natur mit verhülltem Haupte. Die Umschrift: Veritas amicum luget, aemulum Natura, d. i. die Wahrheit betrauert einen Freund, die Natur einen Nacheiferer. Auf dem Piedestal liest man den Titel des Meisterstücks Lessings: Nathan der Weise, und im Abschnitt: Denatus MDCCLXXXI., gestorben 1781.

[Nachkommen Lessings.] In Dresden leben gegenwärtig noch mehrere Nachkommen des großen Gotthold Ephraim Lessing. So wohnt dort ein Königl. preußischer Regierungsrath, Wolf August von Lessing, welcher, wie der in der Bautznerstraße wohnende Amtmann Gustav Alexander Lessing, der Familie des Dichters entsprossen ist; nicht minder der beim dortigen Landgericht als Referendar beschäftigte Hermann Alexander Lessing. Ob der dortige Kunstgärtner Georg Oscar Lessing ebenfalls diesem Geschlecht angehört, geht aus dem Stammbaume nicht hervor.

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

kinderbewahranstalt hielt gestern im Saale des Hotels zum „schwarzen Roß" Herr Staatsanwalt Dr. v. Reinbaben aus Breslau, derselbe sprach über den „Sonntag". — Gestern feierten die Nixdorf'schen Eheleute von hier die goldene Hochzeit, während der älteste Enkelsohn zu dieser Zeit Hochzeit machte. Der Jubelbräutigam hat bei verschiedenen Herrschaften als Kutscher, Diener und Gärtner gedient und sich überall die größte Zufriedenheit seiner Brodherren zu erwerben gewußt, er ist 72, die Jubelbraut 76 Jahre alt, beide erfreuen sich noch der besten Gesundheit. Welche Liebe und Achtung sie sich erworben haben, ist daraus zu ersehen, daß sie zahlreiche Glückwünsche und Geschenke von nah und fern erhielten. Ihre Freude theilen zwei noch lebende Söhne und drei Enkelkinder. — Die Hörnerschlittenfahrt nach den Grenzbauden ist nach einem dreitägigen mäßigen Schneefall, da altes Eis noch vorhanden ist, von vorzüglicher Beschaffenheit.

—t. **Wüstegiersdorf**, 14. Februar. [Vorschußverein. — Von der Eisenbahn. — Auswanderung.] Am Sonntag hielt der hiesige Vorschußverein seine Generalversammlung ab, welche von ungefähr 150 Mitgliedern besucht war. Director Kranz erstattete den Jahresbericht, welchem wir Folgendes entnehmen: Der Verein zählte am Jahresschlusse 803 Mitglieder, welche ein Mitgliederguthaben von 155,679 Mark besitzen. Der Reservefonds betrug 26,000 Mark. Die in der Sparkasse des Vereins niedergelegten Spargelder haben sich um 35,579 Mark vermehrt und betragen 459,724 Mark. Die Mitglieder erhalten 8 % Dividende, dem Reservefonds werden 1386 Mark zugewiesen. Bei der Wahl von vier Ausschußmitgliedern wurden die Herren: Seydel, Giersch und Stumpe wieder- und Friedrich Tschorn neugewählt. — Vor einigen Tagen ist die definitive Nachricht eingetroffen, daß die zu klein angelegte und unbequem liegende Haltestelle Ober-Wüstegiersdorf künftiges Frühjahr umgebaut wird. Hoffentlich wird sie auf die andere Seite des Bahnkörpers verlegt. — Die andauernde Geschäftscalamität, welche auch die Fabrikarbeiter berührt, hat in mehreren Arbeiterfamilien den Entschluß zur Auswanderung nach Amerika zur Reife gebracht. Wie wir erfahren, sind es gegen 12 Familien, welche Willens sind, im Laufe des nächsten Sommers auszuwandern.

L. **Liegnitz**, 14. Febr. [Fortschrittsverein. — Unterstützungskassen.] Die gestern Abend im kleinen Badehaussaale abgehaltene erste Versammlung des neugebildeten Fortschrittsvereins war von etwa 70 Personen besucht. Herr Mechanikus Härtelt leitete dieselbe und erörterte in der Eröffnungsansprache die Ziele der Fortschrittspartei im Allgemeinen und speciell des hiesigen Fortschrittsvereins. Derselbe soll der in dem hiesigen Wahlkreise eingetretenen Strömung nach rechts einen Damm setzen und für entschieden liberale Wahlen sorgen. Nach Verlesung der Breslauer Resolution und des Programms der deutschen Fortschrittspartei wurde das Vereinsstatut zur Berathung gestellt und nach der Vorlage angenommen. Die von dem Vorsitzenden an die Versammlung gerichtete Anfrage, ob sie wünsche, daß Herr Dr. Hermes in Berlin hier einen Vortrag halte, wurde einstimmig bejaht und in Aussicht gestellt, daß dieser Wunsch bereits in nächster Woche erfüllt werden dürfte. Herr Maurerpolier Seibt empfahl besonders den Arbeitern den Beitritt zum Fortschrittsverein. Etwa 50 Personen zeichneten sich in die Mitgliederliste ein. — Auf Veranlassung des Vorstandes der allgemeinen Fabrikarbeiter-Unterstützungskasse fand gestern zum Zwecke der Verschmelzung sämmtlicher Krankenkassen eine Versammlung sämmtlicher Vorstände der hiesigen Hilfskassen statt. Herr Oberbürgermeister Oertel, welcher die Verhandlungen leitete, wies darauf hin, daß spätestens im Jahre 1884 sämmtliche Hilfskassen ihre Reorganisation nach dem Gesetze vom 7. April 1876 vollzogen haben müssen und daß es deshalb wünschenswerth sei, bei dieser Gelegenheit möglichst große Verbände zu bilden. Indessen erklärten die Vorstände der vertretenen Kassen, daß sie zunächst eine solche Vereinigung ablehnen müssen, sich aber vorbehalten, später dieser Frage näher zu treten.

—r. **Namslau**, 14. Febr. [Rübenzuckerfabrik Namslau.] Bezüglich der hier noch in diesem Jahre zu erbauenden Rübenzuckerfabrik hat sich in der vorgestrigen Sitzung das Comite constituirt. Dasselbe besteht aus den Herren Oekonomierath Braune-Krikau, Rittergutsbesitzer Bendemann-Jacobsdorf, Rittergutsbesitzer Bennecke-Strehlitz, Landrath Salice-Contessa-Namslau, Brauereibesitzer A. Heyder-Reichthal, Bürgermeister Henczinski-Reichthal, Director Th. Keßler-Zucklau, Bürgermeister Kotze-Namslau, Rittergutsbesitzer Graf Lippe-Eisdorf, Rittergutsbesitzer von Lösch-Lerzendorf, Fabrikbesitzer Dr. Müller-Inowraclaw, Rittergutsbesitzer Baron von Ohlen-Adlerskron-Reichen, C. Schuchard, Director der Zuckerfabrik Lemelerwald, Almelo, in Holland, Baumeister G. Stammer in Posen, Rittergutsbesitzer Hauptmann Willert-Giesdorf und Apotheker Wilde-Namslau. Die zu erbauende Fabrik soll auf eine tägliche Verarbeitung von circa 4000 Ctr. Rüben angelegt werden und ist der Bau derselben auf 750,000 M. veranschlagt, von denen abzüglich 150,000 M. eröffneter Credite die Summe von 600,000 M. durch Actien aufgebracht werden soll. Es wird jährlich ein 100tägiger Betrieb beabsichtigt. Die zu zeichnenden 600,000 M. werden in 1200 Actien à 500 M. abgegeben, Zeichnungslisten liegen aus bei dem Schlesischen Bankverein in Breslau und bei S. Bielschowsky hier. Die Zeichnung erfolgt bis Sonnabend, den 19. Februar, Mittags 12 Uhr, und müssen hierbei 10 pCt. der gezeichneten Summe eingezahlt werden. Sonnabend, den 19. Februar, Nachmittags 3 Uhr, findet in Grimm's Hotel hierselbst eine General-Versammlung statt, in welcher Vorstand und Aufsichtsrath gewählt und die Statuten festgestellt werden sollen. Vorweg ist bereits bestimmt, daß pro Ctr. Rüben bis zum 1. November 1 M., nach dem 1. November 1 M. 10 Pf. gezahlt werden soll. Außerdem werden 25 pCt. gut gepreßte Schnitzel unentgeltlich zurück und Rübensamen zum Selbstkostenpreise, auf Wunsch auch vorschußweise gewährt.

—n. **Bernstadt**, 14. Febr. [Stiftungsfest.] Gestern feierte der hiesige Kriegerverein sein achtes Stiftungsfest. Der Vorsitzende, Herr Hauptmann a. D. Elsner von Gronow, begrüßte die Cameraden mit einer kernigen Ansprache an deren Schlusse er dem obersten Kriegsherrn, Sr. Maj. dem Kaiser ein dreifaches Hoch brachte, in das Alle begeistert einstimmten. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende der im Vorjahre verstorbenen Mitglieder, nämlich des Ehrenmitgliedes Herrn J. A. Trautwein und der Cameraden Jenich, Koffmane und Schlesier-Bernstadt, Baudis-Vogelgesang, Günther und Görlitz-Patschkey zu deren ehrendem Andenken sich Alle von den Plätzen erhoben. Bei der Ergänzungswahl des Vorstandes und Ehrenraths wurde der diesmal ausscheidende Vorsitzende, Herr Elsner von Gronow durch Acclamation einstimmig wiedergewählt. Wiedergewählt wurde ferner Herr Tuchmachermeister Geisler, neugewählt Herr Steuereinnehmer Holtz und Gutsbesitzer Lorke-Teschenberg.

Handel, Industrie 2c.

* **Breslau**, 15. Februar. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte in fester Haltung. Die Stimmung für inländische Bahnen, namentlich für Oberschlesische, war gestern in Berlin wesentlich günstiger geworden, und erzielten Oberschlesische auch hier gegen gestern eine größere Courssteigerung. Man führt dies wohl nicht zu Unrecht auf die Auslassungen der „Berliner Börsenzeitung" über die Entwickelung des Unternehmens zurück; diese Mittheilungen stammen zwar, wie die betreffende Zeitung selbst erwähnt, aus Breslau, stimmen auch mit den an dieser Stelle schon vor einigen Tagen über die Januar-Einnahme der Oberschl. Bahn ausgesprochenen Ansichten überein, aber die Wirkung auf die Breslauer Börse trat erst ein, als Berlin jenem Artikel zustimmende Beachtung geschenkt hatte. Es ist ein Zeichen für die außerordentliche Schwäche unserer Speculation, daß sie auch bei specifisch schlesischen Papieren ganz von Berlin abhängig ist. Creditactien waren den auswärtigen Notirungen entsprechend höher, aber ohne besondere Lebhaftigkeit; Renten bei höheren Coursen fortgesetzt beliebt; Montanwerthe heut etwas gefragter.

Ultimo-Course: Freiburger St.-Act. 108,75 bez., Oberschlesische A, C, D u. E 197,35—7,65—7,35 bez. u. Br., Rechte-Oder-Ufer-St.-Actien 145 bez. u. Br., Galizier —,—, Franzosen —,—, Rumänier 94,10—4,40—4,15 bez. u. Gd., Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente 65,50—5,25 bez., do. Papierrente 63,50 bez., Ungar. Goldrente 95,10—5,25 bez., Orient II 61,25 bis 1,35 bez. u. Br., do. III 61 bez., Breslauer Wechslerbank —,—, Schles. Bankverein —,—, Creditactien 515,50—516—515 bez. u. Br., Laurahütte 121,75—1,90 bez., Oesterr. Noten 173,00—3,15 bez., Russische Noten 213,75 bis 214,00 bez., 1880er Russen 75,80—5,90 bez. u. Br., Donnersmarckhütte —.

Breslau, 15. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, alte ordinär 18—24 Mark, mittel 25—30 Mark, fein 31—36 Mark, neue ordinär 30—34 Mark, mittel 35—38 Mark, fein 40—42 Mark, hochfein 43—46 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße ruhig, neue ordinär 30—40 Mark, mittel 41—55 Mark, fein 56 bis 65 Mark, hochfein 68—72 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.), still, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, pr. Februar 203 Mark Br., Februar-März 203 Mark Br., März-April — Mark, April-Mai 202 Mark Gd., 203 Mark Br., Mai-Juni 200 Mark bezahlt, Juni-Juli 196 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 202 Mark Br., April-Mai 204 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 138 Mark Br., April-Mai 143 Mark Br., Mai-Juni 146 Mark Br., Juni-Juli 149 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 237 Mark Br., 234 Mark Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) wenig verändert, gek. — Ctr., loco 54 Mark Br., per Februar 52 Mark Br., Februar-März 52 Mark Br., April-Mai 51 Mark Br., 50,75 Mark Gd., Mai-Juni 51,50 Mark Br., Juni-Juli 52,25 Mark Br., September-October 54 Mark bez.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per Februar 33 Mark Br., 32,50 Mark Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fester, gek. — Liter, pr. Februar 52,30 Mark bez., schließt 52,50 Mark Gd., Februar-März 52,30 Mark bez., schließt 52,50 Mark Gd., April-Mai 54,10—20 Mark bezahlt u. Gd., Mai-Juni 54,50 Mark Gd., Juni-Juli 55 Mark Br., Juli-August 55,50 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 16. Februar.

Roggen 203, 00 Mark, Weizen 202, 00, Hafer 138, 00, Raps 237, 00, Rüböl 52, 00, Petroleum 33, 00, Spiritus 52, 50.

Breslau, 15. Februar. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare.			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Weizen, weißer	21	30	20	70	19	60	18	90	18	—	17	—
Weizen, gelber	20	30	20	—	19	20	18	70	17	50	16	50
Roggen	20	70	20	40	19	90	19	40	19	10	18	70
Gerste	16	50	16	—	15	30	14	70	14	—	13	20
Hafer	15	—	14	70	14	10	13	50	13	—	12	20
Erbsen	20	30	19	50	19	—	18	50	18	—	17	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	23	25	22	—	20	—
Winter-Rübsen	22	75	21	25	19	25
Sommer-Rübsen	22	75	21	25	19	25
Dotter	22	—	20	—	19	—
Schlaglein	25	25	23	—	22	25
Hanfsaat	15	75	15	25	15	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 3,50—5,00 Mark, geringere 3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,75—2,50 Mk., geringere 1,50 Mk., pr. 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

= **Grünberg**, 14. Febr. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Der heutige Wochenmarkt war etwas belebter denn in den Vorwochen. Weizen fiel im Preise, Stroh und Butter stieg. Pro 100 Kilogramm wurden bezahlt: Weizen 22,50—21 Mark, Roggen 22—21,50 M., Gerste 16,25 bis 16 Mark, Hafer 16 bis 15,50 M., Erbsen 22 Mark, Kartoffeln 4,50—3,50 Mark, Heu 6 bis 5 Mark, Stroh 4,50 bis 4 M., Butter 2—1,80 Mark. — Die letzte Woche brachte neuen Schnee und neue Kälte. Windrichtung Nordwest und West.

H. **Hainau**, 14. Febr. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Der letzte Wochenmarkt war mäßig beschickt und besucht und da die Nachfrage keine besonders lebhafte war, erfuhren die Preise gegen die vorwöchentlichen Notirungen bei Roggen einen Rückgang von 30—50 Pf.; nur Hafer behauptete sich fest und zeigte bei einzelnen Posten einen Aufschlag von 20—30 Pf. Eier waren per Schock 20 Pf. billiger und Eßbutter gegen Ende des Marktes das Pfund mit 1,40 M. käuflich. Nach den amtlichen Preisfeststellungen wurden bezahlt für 100 Kilogramm gelben Weizen 20,30 bis 21,20 M., Roggen 19,70—20,50 Mark, Gerste 15,00 bis 15,70 Mark, Hafer 14,20—15,00 Mark, Erbsen 21,00 M., 1 Ctr. Kartoffeln 2,50 M., ein Pfund Butter 0,85 Mark, 1 Schock Eier 3,00 M., 1 Ctr. Heu 2,50 M., 1 Schock Stroh 24,00 Mark. — Während der letzten acht Tage war die Witterung durchweg unbeständig, meist trübe, bewölkt, regnerisch, windig, und ist nicht ein Tag als anhaltend klar, sonnig und heiter zu bezeichnen. Dinstag und Freitag Abend sogar anhaltender Regen bei S. und SW., der in Nordwind überging, worauf in derselben Nacht plötzlich ziemlich starker Schneefall eintrat, der gestern und heute fortdauerte, so daß Felder und Fluren abermals schützende Deckung erhalten haben. Nach nur schwachem Nachtfroste zeigte das Thermometer Mittags 5 bis 8 Gr. R. Luftwärme. Heute schwacher NW. und früh — 6 Gr. R.

§ **Striegau**, 14. Febr. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Der heut abgehaltene Wochenmarkt war von Verkäufern und Käufern nur schwach besucht. Die Preise stellten sich im Allgemeinen den vorwöchentlichen Notirungen gleich. Es wurden bezahlt für 100 Kilogramm weißer Weizen 19—20—21 Mark, gelber Weizen 18—19—20 Mark, Roggen 18,50—19,50—20,50 Mark, Gerste 14,50—15,50—16,50 Mark, Hafer 14—15 bis 16 M., Kartoffeln 6 bis 6,60 M., Heu 5,20 bis 5,60 M., Eier pro Schock 3,20 bis 3,40 Mark, Richtstroh à Schock = 600 Kilogr. 21 Mark, Krummstroh 18 M., Butter à Kilogr. 1,80—1,90 Mark, Schweinefleisch à Klgr. 1,20 M., Rindfleisch 1 M., Schöpsenfleisch 1 M., Kalbfleisch 80 Pf., Erbsen à Liter 25 bis 30 Pf., Bohnen 25—30 Pf., Linsen 45—50 Pf.

Posen, 14. Februar. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne Getreide- und Productenbericht.] Wetter: leichter Frost. Bei mäßiger Zufuhr blieb das Geschäft in Roggen und Weizen beschränkt. Preise haben sich gegen letzte Notiz leidlich behauptet. Von Hafer und Gerste war geringes Angebot bei regerer Frage. Es wurden amtlich notirt per 50 Klgr.: Weizen 10 M. 60 Pf. bis 9 M. 70 Pf. bis 8 Mark 60 Pf., Roggen 10 Mark bis 9 Mark 75 Pf. bis 9 Mark 40 Pf., Gerste 8 Mark bis 7 Mark 50 Pf. bis 7 Mark 30 Pf., Hafer 8 M. 10 Pf. bis 7 Mark 30 Pf. bis 7 Mark. — An der Börse: Spiritus: fest. Gekündigt — Liter. Februar 52 M. bez., Brf. und Gld., März 52,70—52,30 M. bez., April-Mai 53,30 Mark bez. u. Br.

Königsberg i. Pr., 14. Febr. [Börsenbericht von Rich. Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Woll- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus fest und höher. Zufuhr 20,000 Liter. Loco — Mark Br., 55 Mark Gd., 55 Mark bez., Februar 55½ Mark Br., 55 Mark Gd., — M. bez., März 56 Mark Br., 55½ M. Gd., — Mark bez., Frühjahr 57 Mark Br., 56¼ M. Gd., 56½ M. bez., Mai-Juni 57¾ Mark Br., 57 M. Gd., — Mark bez., Juni 58 Mark Br., 57½ Mark Gd., — Mark bez., Juli 58½ Mark Br., 58 M. Gd., — M. bez., August 59 Mark Br., 58½ M. Gd., 58½ Mark bez., September 59 M. Br., 58½ M. Gd., — M. bez.

Cz. S. **[Berliner Eierbericht]** vom 7. bis 14. Februar. Stärkere Zufuhren, denen entsprechende Kauflust nicht gegenüberstand, drückten am Donnerstag den Börsenpreis für Eier auf 3,50 M. per Schock. Heute waren die Ankünfte in Folge der kälteren Witterung schwächer und hob sich der Preis auf den alten Stand von 3,60 M. per Schock. Im Kleinhandel wurden per Schock bis 3,70 Mark, per Mandel bis 95 Pf. bezahlt.

Cz. S. **[Berliner Viehmarkt.]** Montag, 14. Februar. Laut Bericht der Landwirthschaftlichen Bank betrug der Auftrieb: 2726 Rinder, flaues Geschäft in Folge geringen Local- und Exportbegehrs, I. Waare 58—60, II. 50 bis 54, III. 43—45, IV. 30—35 M. pro 100 Pfd. Schlachtgewicht; 8070 Schweine, lebhaft begehrt und höher bezahlt, beste mecklenburgische 61 bis 63, beste schwere Landschweine 58—60, leichtere do. 55—57, russische 47 bis 54 Mark pro 100 Pfund lebend Gewicht bei 20 pCt. Tara, Bakoner 54 bis 55 Mark bei 40—50 Pfd. Tara; 1131 Kälber, zu 40—55 Pf. pro ein Pfund Schlachtgewicht langsam geräumt; 6021 Hammel, wegen zu hoher Forderungen (45 bis 60 Pf. per 1 Pfd. Schlachtgewicht) schleppender Handel. — Der Auftrieb der Landwirthschaftlichen Bank betrug 317 Rinder, 764 Schweine, 259 Kälber und 957 Hammel im Gesammtwerth von 215,000 M.

§ **Breslau**, 15. Febr. [Kohlen-Submission.] Die Lieferung für den Baggerbetrieb der Wasserbau-Inspection in Stettin und der Hafenbau-Inspection zu Swinemünde per Betriebsjahr 1881/82 erforderlichen 4,968,000 Kilogramm Maschinenkohlen stand zur Submission. Es offerirten per 1000 Kilogramm frei Bauhof, erster Preis Stettin, zweiter Preis Swinemünde: Gebrüder Ollendorff, Kattowitz, aus Florentinegrube zu 17,— und 19,12 M.; Emanuel Friedländer u. Co., Gleiwitz, von Paulus Oberbank zu 17 und 18,70 M.; J. C. Bräunlich in Stettin von Königshütte oder Glückhilfgrube bei Hermsdorf zu 17 und 18,70 M.; F. Eschricht in Swinemünde, englische zu 16,50 M. frei Swinemünde; Carl Bräuer in Bochum für den Westfälischen Kohlenausfuhrverein zu 18 M. für beide Lieferorte; Georg Horsley u. Co. englische Westhartlepool zu 14 Sh. 6 P. resp. 13 Sh. 6 P.

* **Trautenau**, 14. Februar. [Garnmarkt.] Der etwas schwächere Besuch des heutigen Garnmarktes vermochte an der befriedigenden Tendenz des Garngeschäftes nichts zu ändern. Anwesende Käufer zeigten wegen herannahender Bleichsaison guten Begehr, das verflossene Wochengeschäft brachte ebenfalls belangreiche Ordres aus dem In- und Auslande, so daß es Spinnern leicht möglich war, auf ihren Notirungen fest zu beharren und unter denselben nicht abzugeben. Notirt wurde wieder Towgarne Nr. 14 mit 50—54, Nr. 20 mit 39—44, Linegarne Nr. 40 mit 30—34 Gulden, je nach Qualität und zu üblichen Conditionen.

Bradford, 14. Febr. Wolle bei besserer Nachfrage etwas fester, Garne und Stoffe unverändert.

Posen, 15. Febr. Der heute hier abgehaltene Saatmarkt zeigte eine bedeutende Betheiligung aus den Provinzen Posen, Schlesien, Preußen, Brandenburg, Sachsen und Hamburg. In Sämereien und Futtersachen war lebhafter Handel, Getreide ergab im Verlauf mäßiges Geschäft. Tendenz vorherrschend fest. Anwesend waren Oberpräsident Günther und Oberbürgermeister Kohleis. (Tel. Priv.-Dep. der Bresl. Ztg.)

Leipzig, 15. Februar. Der Verwaltungsrath der Allgemeinen deutschen Creditanstalt setzte die Dividende pro 1880 vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlung auf 9 % fest.

[Schlesischer Bankverein.] Die diesjährige Generalversammlung findet am Sonnabend, den 19. März, im Hôtel de Silésie statt. (S. Ins.)

[Oberschlesischer Credit-Verein.] Der Aufsichtsrath des Oberschlesischen Credit-Vereins in Ratibor hielt am 12. huj. Sitzung, in welcher die Direction die Bilanz pro 1880 vorlegte. Auf Grund derselben wurde beschlossen, der zum 8. März c. einzuberufenden General-Versammlung die Vertheilung einer Jahres-Dividende von 6 pCt. in Vorschlag zu bringen.

[Einlösungs-Cours für österreichische Silber-Coupons.] Der Einlösungscours für die in Silber zahlbaren Coupons österreichischer Werthe ist bis auf Weiteres auf 172½ M. für 100 Gulden festgesetzt worden.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 15. Februar. Reichstag. Präsident Graf Arnim beruft provisorische Schriftführer, theilt die eingegangenen zahlreichen Vorlagen mit, darunter den Etat mit sämmtlichen Specialetats. Der Namensaufruf ergiebt nur 183 Anwesende. Das Haus ist demnach beschlußunfähig. Nächste Sitzung morgen Nachmittag 3 Uhr. Präsidentenwahl.

Berlin, 15. Februar. Abgeordnetenhaus. Das Competenzgesetz wurde in der Schlußabstimmung angenommen. Die Wahl des Abgeordneten Zelle (im ersten Posener Wahlkreis) wurde für giltig erklärt. Der Entwurf, betreffend die Wiederherstellung der in Colberg zerstörten Grundbücher wurde unverändert in dritter Lesung angenommen. Die Rechnungen der Kasse der Oberrechnungskammer für 1879/80 wurde dechargirt und der Entwurf, betreffend die Deckung der Ausgaben der Rechnungsjahre 1878/79 und 1879/80, in zweiter Lesung angenommen. Die Uebersicht der Verwaltung der fiscalischen Bergwerke, Hütten und Salinen für 1879/80 wurden durch Kenntnißnahme erledigt, ebenso die Denkschrift, betreffend die Regulirung der Spree, Havel, Mosel, des Pregels nebst Deime, Alle und Memel und deren Mündungen Ruß, Asmath und Gilge. Nächste Sitzung Mittwoch. (Petitionen. Antrag Zelle, betreffend die verwahrlosten Kinder. Antrag Windthorst, betreffend die Aufhebung der Temporaliensperre.)

Berlin, 15. Febr. Die Eisenbahn-Commission des Abgeordnetenhauses beschloß gestern Abend über den Entwurf, betreffend die Rhein-Nahe-Bahn, in Anwesenheit des Finanz- und Eisenbahnministers, erstens die Ermächtigung der Staatsregierung zur Legung des zweiten Geleises der Rhein-Nahe-Bahn die Genehmigung eines Credites von 3,750,000 M., zweitens die Ergänzung des Eisenbahngesetzes vom 3. November 1838 aufrecht zu erhalten, ferner die Ermächtigung des Ankaufs der Rhein-Nahe-Bahn zu ertheilen, wenn das Eigenthum zum Course von 15 Procent abgetreten wird. Die Commission des Verwendungsgesetzes lehnte die Anträge Hobrecht und Hüne ab, nachdem der Finanzminister sich dagegen erklärt, ebenso den § 1 der Regierungsvorlage mit 15 gegen 11 Stimmen.

Münster, 15. Febr. Der „Westfälische Merkur" theilt mit: Der gestern hier abgehaltene erste westfälische Handwerkertag war von 800 Handwerksmeistern aus allen Theilen Westfalens besucht, sprach sich mit allen gegen 5 Stimmen zu Gunsten der obligatorischen Innung aus und nahm einstimmig eine Resolution für die Beseitigung des confessionellen Haders an, weil derselbe die Interessen des Handwerks schädige. Oberpräsident Kühlwetter betonte in einer Rede seine und die Sympathien der Staatsregierung für die Interessen des Handwerks.

Wien, 15. Febr. Sprachenausschuß. Minister Prazak erklärt auf die Anfrage Herbst's: Der frühere Justizminister wies deutlich nach, daß die Begriffe landesübliche und Landessprache identisch seien. Bei der Beurtheilung dieser Frage ist nicht nur der Artikel 19 des Staatsgrundgesetzes, sondern auch die historische Entwickelung der Nationalitäten zu berücksichtigen. In Böhmen könnte Jeder sein Recht in seiner Sprache finden. Der Minister begründet seine Anschauung durch den Hinweis auf das deutsche Memorandum, das selbst die Berechtigung des Gebrauches beider Landessprachen bei den Gerichten und Behörden anerkennt; er weist schließlich nach, daß alle Regierungen, auch Herbst selbst, vom Rechte des Artikels 11 des Staatsgrundgesetzes Gebrauch machten. Auf die Anfrage Chlumecky's antwortet Prazak: Bei den weitgehendsten Erhebungen stellte sich heraus, daß nicht bei allen Gerichten die Grundsätze gleicher Behandlung beider Nationalitäten befolgt würden, thatsächlich ist die deutsche Sprache die Sprache des inneren Dienstverkehrs, das Urtheil hänge von der Umgangssprache der Parteien ab.

Wurmbrand fragt, welche historischen Rechte in Böhmen bestehen. Tonkli hält auch auf dem slovenischen Sprachengebiete die Sprachen-Verordnung für unbedingt geboten. Prazak verweist gegenüber Wurmbrand auf eine Reihe Verordnungen und Gesetze, welche die deutsche und die böhmische Sprache als gleichberechtigte landesübliche Sprachen bezeichnen. Die bisher erflossenen Judicate seien noch nicht derartig, daß sie als in flagrantem Widerspruche mit der Sprachen-Verordnung zu bezeichnen wären. Sollte dieser Fall eintreten, so würde die Regierung nicht versäumen, dafür zu sorgen, daß ihren Verfügungen Geltung verschafft werde. Nach der Rede Rieger's, welche den Protest Herbst's gegen die Art der Polemik Rieger's zur Folge hatte, verließen die Verfassungstreuen die Sitzung, die geschl[illegible]

ondon, 15. Febr. Informationen aus Paris zufolge begab arnell dorthin, um im Interesse der Liga gewisse finanzielle agements zu treffen und in Paris den Centralsitz und die Leitung iga zu errichten. In Folge der Wahrnehmung, daß britische eben Briefe an die Häupter der Liga öffnen und durchsehen, Parnell auch in Frankfurt behufs Unterbringung der Fonds der gewesen; er beschloß, nach Amerika einstweilen nicht zu reisen kehrt nächstens nach London zurück.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.

Berlin, 15. Februar. Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt be- lich der Präsidentenwahl im Reichstage, worüber indeß die Er- erungen noch nicht abgeschlossen seien: In der gestrigen Fractions- sammlung der Deutschconservativen sei von verschiedenen Seiten, mentlich von Graf Udo Stolberg, auf die Zweckmäßigkeit des Zu- nmengehens der gemäßigten Fractionen hingewiesen worden. Eine erständigung in diesem Sinne würde wesentlich dadurch erleichtert, ß Graf Arnim unverändert an der Erklärung festhalte, zusammen it einem Centrumsmitgliede nicht in das Präsidium eintreten zu ollen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt die von der „Revue Politique" Bismarck in den Mund gelegte Aeußerung, wenn ein Krieg im Orient ausbreche, sei es Barthelemy, der denselben gewollt, für will- kürlich ohne jeden Vorwand erfunden. Bismarck that niemals diese oder eine ähnliche Aeußerung und bewies durch sein Verhalten zu den Vorschlägen Barthelemy's allen Cabineten gegenüber die Un- wahrheit der von der „Revue" gemachten Angabe. Die Angabe ge- höre, wie viele ähnliche Erfindungen, Blättern an, die über die guten Beziehungen der deutschen und französischen Regierung Zweifel und Beunruhigung zu verbreiten suchten und dieselben stören würden, wenn es in ihrer Macht stände.

Berlin, 15. Februar. Die Kreuzzeitung schreibt: Die deutsch- conservative Fraction habe keine Veranlassung, sich gegen die Wieder- wahl Frankenstein's zu erklären. Die Freunde Bennigsens unter den Liberalen und Freiconservativen nehmen Anlaß, es mit seiner Can- didatur zu versuchen und das Centrum aus dem Präsidium ganz zu verdrängen. Die Kreuzzeitung meint, hierzu liege jetzt ein Anlaß nicht vor, wie es bei Beginn des Landtages in der noch nach- hallenden Wirkung des Kölner Domfestes vorzuliegen schien.

Berlin, 15. Februar. Der Bundesrath genehmigte gestern das Reichsstempelabgabengesetz mit einem Zusatz, wonach der zur Reichs- kasse fließende Nettoertrag der Stempelabgaben den Bundesstaaten nach dem Matricularfuß zu überweisen ist.

Braunschweig, 15. Februar. Die Lessingfeier begann bei herr- lichem Wetter unter sehr zahlreicher Betheiligung der Bevölkerung am Lessingdenkmal mit Gesängen von hiesigen Männergesangvereinen unter Abt's Leitung. Sodann wurde von einem Studenten hiesiger technischer Hochschule eine Festrede gehalten, und von mehreren studen- tischen Deputationen wurden Lorbeerkränze mit Widmungsschleifen unter kurzen Ansprachen auf die Stufen des Monuments niedergelegt. Von den meisten deutschen Universitäten und technischen Hochschulen, sowie aus Wien und Zürich, ebenso von zahlreichen hiesigen und aus- wärtigen Vereinen und Privatpersonen wurden kostbare Kränze gesendet. Um 12 Uhr fand ein feierlicher Actus in der Aula der technischen Hochschule mit Festrede und Gesängen statt. Nachmittags besuchten die hiesigen Studirenden und auswärtigen Deputationen das Grab Lessings, welches mit Lorbeer- und Immortellenkränzen vollständig bedeckt war. Im Hoftheater wurde heute „Nathan der Weise", gestern „Emilie Galotti", vorgestern „Minna von Barnhelm" auf- geführt. Im literarischen Verein „Lessing" und in zahlreichen an- deren hiesigen Vereinen fanden dramatische Aufführungen und Vor- träge statt.

Wolffenbüttel, 15. Februar. Heute Gedenkfeier in der Aula des Gymnasiums, wobei der jetzige Inhaber von Lessing's Stelle, Oberbibliothekar von Heinemann, die Festrede hielt.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool**, 15. Februar, Nachm. [Baum- wolle.] Umsatz 8000 Ballen.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 15. Febr. [Schluß-Course.] Fest.
Erste Depesche. 2 Uhr 50 Min.

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15	14.
Oesterr. Credit-Actien	516 50	515 —	Wien 2 Monate	171 90	172 —
Oesterr. Staatsbahn	493 50	494 —	Warschau 8 Tage	213 70	213 10
Lombarden	186 50	185 —	Oesterr. Noten	173 30	173 25
Schles. Bankverein	107 —	106 40	Russ. Noten	213 95	213 50
Bresl. Discontobank	95 —	94 50	4½% preuß. Anleihe	105 50	105 60
Bresl. Wechslerbank	99 30	99 —	3½% Staatsschuld	98 —	98 —
Laurahütte	121 90	120 75	1860er Loose	123 50	122 80
Wien kurz	172 80	173 —	77er Russen	— —	— —

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr — Min.

	15.	14.		15.	14.
Posener Pfandbriefe	99 80	99 70	Galizier	121 50	120 90
Oesterr. Silberrente	65 20	65 20	London lang	20 34	— —
Oesterr. Papierrente	63 30	63 30	London kurz	20 48	— —
Poln. Liq.-Pfandbr.	57 20	57 10	Paris kurz	80 90	— —
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	Deutsche Reichs-Anl.	101 10	101 —
Oberschl. Litt. A.	197 60	196 70	4% preuß. Consols	101 10	101 20
Breslau-Freiburger	108 70	108 60	Orient-Anleihe II.	61 50	61 20
R.-O.-U.-St.-Actien	145 —	144 20	Orient-Anleihe III.	61 20	62 —
R.-O.-U.-St.-Prior.	143 50	143 25	Donnersmarckhütte	62 —	62 10
Rheinische	— —	— —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	47 20	47 90
Bergisch-Märkische	115 20	115 20	1880er Russen	76 —	75 70
Köln-Mindener	— —	— —	Neue rum. St.-Anl.	94 20	93 90

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 77, —, dto. ungarische 95, 50, Creditactien 515, —, Franzosen 493, —, Oberschles. ult. 197, 20. Discontocommandit 176, 60, Laura 121, 90, Russ. Noten ult. 214, —.
Fest. Spielpapiere beliebt. Bahnen und Banken gut behauptet. Bergwerke und russ. Fonds besser. Oesterr. Werthe steigend und lebhaft. Discont 2½%.

(W. T. B.) **Berlin**, 15. Febr. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14
Weizen. Still.			**Rüböl.** Fest.		
April-Mai	207 —	207 —	April-Mai	52 70	52 50
Juni-Juli	209 —	209 —	Sept.-Oct.	55 40	55 20
Roggen. Flau.					
April-Mai	200 25	201 75	**Spiritus.** Schwank.		
Mai-Juni	193 75	194 75	loco	54 10	53 80
Juni-Juli	186 25	186 75	April-Mai	55 10	55 20
Hafer.			Juni-Juli	56 70	56 70
April-Mai	152 50	152 50			
Mai-Juni	153 —	153 —			

(W. T. B.) **Stettin**, 15. Febr., — Uhr — Min.

Cours vom	15	14	Cours vom	15.	14
Weizen. Matt.			**Rüböl.** Unverändert.		
Frühjahr	206 —	208 —	April-Mai	53 —	53 —
Mai-Juni	207 50	208 50	Herbst	55 50	55 50
Roggen. Matt.			**Spiritus.**		
Frühjahr	198 50	199 —	loco	52 60	52 70
Mai-Juni	192 —	192 —	Frühjahr	54 —	54 20
			Juni-Juli	54 60	54 60
Petroleum.					
Februar	10 30	10 20			

(W. T. B.) **Wien**, 15. Febr. [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom	15	14.	Cours vom	15	14
1860er Loose	130 50	130 20	Napoleonsd'or	9 35½	9 36½
1864er Loose	174 50	174 50	Marknoten	57 75	57 82
Creditactien	289 80	288 10	Ungar. Goldrente	110 30	109 75
Anglo	129 10	129 —	Papierrente	73 15	73 10
St.-Esb.-A.-Cert.	286 —	286 25	Silberrente	75 70	75 70
Lomb. Eisenb.	107 50	107 25	London	118 55	118 75
Galizier	280 50	280 25	Oest. Goldrente	89 60	89 60

(W. T. B.) **Paris**, 15. Febr. [Anfangs-Course.] 3% Rente 84 07. Neueste Anleihe 1872 119, 50. Italiener 88, 55. Staatsbahn —, —, Oesterr. Goldrente 78, 25. Ungar. Goldrente 95, 50. Fest.

Paris, 15. Februar, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest.

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
3proct. Rente	84	84 05	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	85 20	85 50	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	119 45	119 45	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	88 75	88 50	Orientanleihe III.	62⅛	62
Oesterr. Staats-E.-A.	613 75	611 25	Goldrente österr.	78¼	78
Lomb. Eisenb.-Act.	237 50	236 25	do. ung.	95⅜	95
Türken de 1865	13 92	13 67	1877er Russen	96¼	95⅞

(W. T. B.) **London**, 15 Febr. [Anfangs-Course.] Consols 98, 15, Italiener 87, 05. 1873er Russen 91, —. Wetter: Regnerisch.

London, 15. Februar, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 3⅛ pCt. Preuß. Consols —. Bankeinzahlung — Pfd. St. Steigend.

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
Consols	98 15	98 15	Silberrente	64¼	— —
Ital. 5proc. Rente	87¼	87⅜	Papierrente	— —	— —
Lombarden	9⅜	9¼	Oesterr. Goldrente	76¾	76¼
5proc. Russen de 1871	92	92 —	Ungar. Goldrente	94	93
5proc. Russen de 1872	92	91½	Berlin	20 64	— —
5pr. Russen de 1873	91⅜	90¾	Hamburg 3 Monat	20 64	— —
Silber	— —	— —	Frankfurt a M.	20 64	— —
Türk. Anl. de 1865	13½	13⅜	Wien	11 97	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	25 60	— —
6proc. Ver. St. per 1882	103⅛	103¼	Petersburg	24⅝	— —

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 14. Februar, Mittags. [Anfangs-course.] Credit-Actien 257, 87. Staatsbahn 247, 25. Galizier 243, 50. Lombarden —, —. — Sehr fest.

Frankfurt a. M., 15. Febr., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-course.] Creditactien 257, 50—257, Staatsbahn 246, 50—246, 12, Lombarden 92, 25. — Abgeschwächt.

(W. T. B.) **Newyork**, 15 Febr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf Berlin 94¼ (bedeutet: Dollars pro 400 Mark 60 Tage Sicht). Wechsel auf London 4, 82½. do. auf Paris 5, 23¾. 5procentige fundirte Anleihe 100¾. 4procentige fundirte Anleihe 1877 113⅛ Erie-Bahn 49⅝. Central-Pacific-Bahn 113¼. Newyork-Centralbahn 149⅝. Baumwolle in Newyork 11 9/16. do. in New-Orleans 11¼. Raffinirtes Petroleum in Newyork 9⅞. Raff. Petroleum in Philadelphia 9⅛. Rohes Petroleum 7. Pipline Certificats 0, 90. Mehl 4, 50. Rother Winterweizen 1, 19. Mais (old mixed) 59. Zucker (Fair refining Muscuvados) 7⅛. Kaffee Rio 12¾. Schmalz (Marke Wilcox) 10¾. do. Fairbanks 10½. do. Rothe u. Brothers 10⅝. Speck (short clear) 8¾. Getreidefracht 4½.

(W. T. B.) **Köln**, 15. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 21, 50, per Mai 21, 70. — Roggen loco —, per März 20, 60, per Mai 20, 30. — Rüböl loco 29, —, per Mai 28, 10. — Hafer loco 15, 50. Wetter: —.

(W. T. B.) **Hamburg**, 15. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per April-Mai 209 —. per Mai-Juni 214, —. Roggen ruhig, per April-Mai 191, —, Mai-Juni 187, —. Rüböl ruhig, loco 56, per Mai 55, —. — Spiritus fester, per Februar 46¼, März-April 46⅛, per April-Mai 46, per Mai-Juni 46. Wetter: Frost.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 15. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per März —, —, per Mai 287, —. Roggen loco —, per März 244, —, per Mai 233, —.

(W. T. B.) **Paris**, 15. Februar. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per Februar 28, 25, per März 28, 10, per März-Juni 28, 10, per Mai-August 27, 75. — Mehl fest, per Februar 61, 90, per März 61, 25, per März-Juni 60, 75, per Mai-Juni 59, 90. — Rüböl fest, per Februar 71, 75, per Mai-Juni 73, 50, per Mai-August 74, —, per Septbr.-Decbr. 75, —. — Spiritus fest, per Febr. 62, per März 61, 25, per März-April 61, 25, per Mai-Aug 59, 75. Wetter: Kalt.

Paris, 15. Februar. Rohzucker loco 56, 50.
London, 15. Februar. Havannazucker 23½.
Glasgow, 15. Februar. Roheisen 50, 5.

Wien, 15. Februar, 5 Uhr 40 Min. [Abendbörse.] Creditactien 289, 20, Staatsbahn 285, 50, Lomb. 107, 40, Galizier 281, —, Napoleonsd'or 9, 35½, Marknoten 57, 75, Goldrente 89, 60, Ungar. Goldrente 110, 17, Anglo 129, —, Papierrente 73, 17, 3% Südbahn —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 15. Februar, 7 Uhr 25 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Creditactien 256, 75, Staatsbahn 246, —, Lombarden —, —, Oesterr. Silberrente 65⅛, do. Goldrente 77⅜, Ungar. Goldrente 95⅜, 1877er Russen —, —, Galizier —, —, III. Orientanleihe —, —. Ziemlich fest.

Hamburg, 15 Februar, 9 Uhr 12 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 229, —, Oesterr. Creditactien 257, —. Staatsbahn 615, —, Silberrente —, — Papierrente —, —, Oesterr. Goldrente 77⅛, 1860er Loose —, 1877er Russen 93⅞, 1880er 74⅝, Ungarische Goldrente 95¼, Bergisch-Märk. 115,50, Orientanleihe II. 59½, do. III. 59¼, Laurahütte 121, 25. Nordwestbahn —, —. Russische Noten 214, —. Packetfahrt —, —. Lomb. Prioritäten —. Fest.

Vergnügungs-Anzeiger.

* [Stadt-Theater.] Heute, Mittwoch, kommt zum 10. Male die neue Oper „Carmen" zur Aufführung. Die dazu vorbestellten Billets werden heut von 10—12 Uhr an der Tageskasse ausgegeben. — Morgen, Donnerstag, findet das zweite Gastspiel des königlich baierischen Kammersängers Herrn Franz Nachbaur statt, wozu die Oper „Lohengrin" angesetzt ist. In der Partie des Telramund tritt Herr A. Schüßler vom Hoftheater in Hannover auf.

= [Zeltgarten.] Bereits von morgen, Mittwoch, an erfährt das Repertoire des Zeltgartens eine vollständige Umwandlung und wird wiederum neue, höchst interessante Nummern aufweisen. Eine der letzteren bildet der Experimental-Vortrag des Herrn C. A. Fuhrmann über den verbesserten Phonographen Edison's. Die Verbesserung dieses ebenso einfach gebauten, als epochemachenden Apparats besteht darin, daß das die Schallwellen aufnehmende Membranhäutchen, bisher von Pergamentpapier, aus einem empfindlicheren und daher präciser arbeitenden Stoffe geschaffen, und der die geheimnißvolle Tonschrift auf die Zinnfolie eingrabende Stift, bisher von Metall, durch einen der Abnutzung nicht unterworfenen Diamantstift ersetzt ist. Hierdurch wird eine vollkommen treue Wiedergabe des Gesprochenen, Gesungenen und der Instrumentalmusik erreicht. Der hierdurch erzielte Effect ist ein außerordentlicher, und um so mehr fesseln die Experimente, als sie, wie bisher nirgends, im Zeltgarten in eine Reihe anziehender gesanglicher und musikalischer Vorträge eingewebt erscheinen. Zu den pikanten Nummern gehören die Vorträge der komischen Grotesque-Duettisten Herren Gebrüder Richter und des Herrn Gesangs- und Imitations-Komikers Obaus. Schon am nächsten Donnerstag bereichert sich das Programm durch den Vortrag der Zither-Virtuosinnen Geschwister Fülter, während für den Beginn des nächsten Monats eine Aufsehen erregende Kraft durch soeben vollzogenen Contractabschluß gesichert ist.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Die Verlobung meiner Tochter **Selma** mit dem Kaufmann Herrn **Franz Paul Richter** in Waldenburg in Schles. erlaube ich mir anzuzeigen.
Landeshut, den 13. Febr. 1881.
Verw. **Auguste Hobeit**, geb. **Holz**,
[3507] Brauereibesitzerin.

Sophie Gebauer,
Alexius Sämann,
Verlobte. [3515]
Carlssegengrube, Kattowitz,
am 13. Februar 1881.

„Verspätet."
Statt besonderer Meldung.
Hedwig Rothenberg,
Eugen Kuznitzky,
Verlobte. [3490]
Halle a. S., im Januar 1881.

Die Verlobung unserer Tochter **Anna** mit dem Kaufmann Herrn **Eugen Sachs** von hier beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Hirschberg in Schlesien,
den 13. Febr. 1881. [3503]
Emil Cassel und Frau
Malwine, geborene **Steuer**.

Die glückliche Geburt eines muntern Knaben zeigen hocherfreut an
[1861] **Eduard Ebert** und Frau.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens wurden hocherfreut
[1840] **Carl Trappe** und Frau
Helene, geb. **Scholtz**.
Breslau, den 15. Februar 1881.

Am 11. d. Mts. ist nach langer, schwerer Krankheit unser vieljähriger General-Agent [3479]
Herr Emil Werther in Breslau
aus dem Leben geschieden, nachdem sein zunehmendes Leiden ihn kurz zuvor schon genöthigt hatte, aus dem Kreise seines geschäftlichen Wirkens, und so auch von der Verwaltung unserer General-Agentur zurückzutreten.

Während der langen Zeit, in welcher der Verewigte unserem Institut seine Thätigkeit widmete, wirkte er für dessen Interessen in hingebender und rühmlichster Weise und erwarb sich durch seinen trefflichen Charakter, sowie durch seine persönliche Liebenswürdigkeit unsere volle Werthschätzung und Zuneigung.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Berlin, den 13. Februar 1881.
Deutsche Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.
Der Director.
B. Küster.

Heute Abend 10 Uhr starb plötzlich in Folge eines Herzschlages unsere älteste, innigeliebte, gute Tochter
Clara
im Alter von 13 Jahren und 5 Monaten. [3521]
In tiefem Schmerz über diesen unersetzlichen Verlust zeigen dies Verwandten und Freunden an
Julius Fränkel und Frau.
Laurahütte, den 14. Februar 1881.
Beerdigung: Donnerstag, Vorm. 9 Uhr.

Todes-Anzeige.
Nach langen, schweren Leiden verschied unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante [1849]
Frau Karoline Gräupner,
geb. **Wurm**,
im ehrenvollen Alter von 77 Jahren.
Dies statt besonderer Mittheilung.
Beuthen OS., 13. Febr. 1881.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Familiennachrichten.

Verlobt: Pr.-Lt. im Rhein. Kürassier-Rgt. Nr. 8 Herr Suermondt in Deutz mit Frl. Marie van Hoey Smith in Rotterdam. Pr.-Lt. im 4. Garde-Regt. z. F. Herr Frhr. von Eberstein mit Frl. Wilhelmine von Bredow in Bötzow b. Hennigsdorf. Herr Landrichter Reichel mit Frl. Hedwig Davidsohn in Schneidemühl.

Verbunden: Hauptm. u. Comp.-Chef im 4. Garde-Gren.-Rgt. Königin Hr. von Unruh mit Fräul. Mathilde Klebe in Freiburg i. B. Herr Legations-Secretär Arendt mit Fräulein Eveline Noa in Berlin. Hr. Prediger Jacobi mit Frl. Martha Heilborn in Magdeburg.

Geboren: Ein Sohn: dem Hrn. Prof. Dr. Tschackert in Halle a. S., d. Hrn. Prediger Richter in Falkenhagen, d. Major a. D. Hrn. Gäde in Stettin, d. Hrn. Pastor Schröder in Döberle. — Eine Tochter: dem Pr.-Lieut. im Brandenb. Jäger-Bat. Nr. 3 Hrn. Cranz in Berlin, dem Rittmstr. u. Escadr.-Chef im 1. Leib-Hus.-Regt. Nr. 1 Hrn. Dreßler i. Pr.-Stargard, dem Major im Großherz. Mecklenb. Füs.-Regt. Nr. 90 Herrn Lanz in Rostock, dem Rittmstr. a. D. Hrn. v. Mitschke-Collande auf Collande, dem Hrn. Pastor Küntzel in Rosenbach b. Langenbielau.

Gestorben: Verw. Frau Oberstlieutenant v. Rathenow in Sternberg. Geh. Bergrath Hr. Müller in Halle. Großherz. Mecklenburg. Major a. D. Hr. v. Preen in Blasewitz. Hauptmann a. D. Hr. Bennecke in Jena. Verw. Frau Intendantur-Rath Pflugradt in Prenzlau. Kgl. Sächs. Wirkl. Geh. Rath Hr. Dr. jur. Hiebel in Dresden.

Danksagung.
Für die unendlich vielen Beweise der freundlichsten und herzlichsten Theilnahme, die uns beim Hinscheiden unseres inniggeliebten kleinen **Curt** von nah und fern zu Theil geworden ist, spreche ich im Namen der Hinterbliebenen Allen hierdurch meinen herzlichsten Dank aus.
Verw. **Bertha Schwesner**,
[1859] geb. **Lindner**.

J. O. O. F. Morse. □. 16. II. 8½ U. A. V. Vg. u. G. E. III.

⊠ Mont. 19. II. 6 J. IV.

Prov. △ v. Schl. 19. II. 7. T. △ I.

Aufgebot.
Der unbekannte Inhaber der Hypothekenurkunde über den Posten von **26 Thlr. 4 Sgr. 4 Pf.** von dem Grundstücke **Nr. 114** in **Neudorf** bei Antonienhütte wird hierdurch dringend aufgefordert, behufs Löschung des gedachtens Postens sich auf dem Königl. Grundbuchamte zu Kattowitz von heut binnen 3 Monaten zu melden.
Neudorf bei Antonienhütte,
den 14. Febr. 1881. [3489]
Anton Tuks.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 16. Februar 115tes Abonnement. Zum 10. Male mit neuen Decorationen und Costümen: „Carmen." Oper mit Tanz in 4 Acten. Musik von G. Bizet.

Donnerstag. 116. Abonnement. 2tes Gastspiel des königl. baier. Kammersängers Hrn. Franz Nachbaur. „Lohengrin." Romantische Oper in 3 Acten von R. Wagner. (Lohengrin, Herr Franz Nachbaur; Telramund, Herr A. Schützler, vom kgl. Hoftheater in Hannover.)

Lobe-Theater. [3512]

Mittwoch, den 16. Febr. Zweites Gastspiel des Hoftheater-Directors und Ehrenmitglieds des königl. Hoftheaters zu Dresden Herrn Friedrich Haase. „Der Königsleutenant." (Thorane, Hr. Friedrich Haase.)

Donnerstag. Drittes Gastspiel des Herrn Friedrich Haase. „Die beiden Klingsberg" (Klingsberg, Vater, Herr Haase.) Vorher: „Im Vorzimmer Seiner Excellenz." (Knabe, Herr Haase.)

Freitag. Dieselbe Vorstellung.

Heute Abend 7½ Uhr im Saale der Loge „Horus":

IV. Kammermusik-Soirée

Lüstner-Ludwig.

Billets à 2 Mk. bei Herrn Th. Lichtenberg. [3505]

Liebich's Etablissement.

Donnerstag: Sinfonie-Concert (70 Musiker).

Victoria-Theater

(Simmenauer). Gr. Vorstellung: Auftreten der Mlle. Elisa mit ihrem wunderbar dressirten indischen **Elephanten.** Vorletztes Auftreten des **Riesen Drasal.** Auftr. d. schwäbischen Singvögel **Geschwister Rommer** u. aller Künstler. Anfang 8 Uhr. Heute, Nachmittags 4 Uhr: **II. Kinder-Vorstellung. 25 Pf.** [3511]

Zelt-Garten. [3510]

Concert. Erstes Auftreten des Herrn Albert Ohaus, d. Herren Gebrüder Richter und Experimental-Vorstellung mit Edison's verbessertem Phonographen. Donnerstag: Erstes Gastspiel der Zithervirtuosinnen Geschwister Fülter. Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Zur Fastnacht in Rosenthal

[1842] heute Mittwoch und morgen Donnerstag lade ergebenst ein und empfehle vorzügliche Brat- und Leberwurst.

J. Seiffert.

Anfang 4 Uhr, Ende 2 Uhr. Omnibus-Verbindung von der Ring-Oder-Ufer-Bahn, Endstation der Straßenbahn, u. vom Wäldchen.

Villa Zedlitz.

Zur Fastnacht Mittwoch, den 16. d. M., ladet freundlich ein [1841] **Jung.**

Zum [1843]

Fastnachts-Kränzchen in Schaffgotschgarten

auf Donnerstag, den 17. Februar, ladet ergebenst ein **R. Etzler.** Anfang 6 Uhr. Omnibusse an der Catharinen-Ecke am Neumarkt.

Verlag von **August Hirschwald** in Berlin. [3516]
Soeben ist erschienen:

Zeitschrift für klinische Medicin.

Herausgegeben von **Dr. Fr. Th. Frerichs**, Professor der medicin. Klinik und **Dr. E. Leyden**, Professor der med.-prop. Klinik in Berlin.
II. Band. 3. Heft. gr. 8. Mit 3 Tafeln.
Preis eines Bandes 16 Mk.

Um Irrthum zu vermeiden. [2691]

Die Bettfeder-Reinigungs-Anstalt, die früher Reuschestraße 58/59 und später Hinterhäuser 3, befindet sich nur **Neue Weltgasse 38.** **Albrecht.**

Große Silber-Lotterie

zum Besten der Schlesischen Musikfeste. Die Ziehung findet am 21. März a. c. in Breslau statt. Original-Loose à 1 Mark (15 Pfg. Porto) in Briefmarken verkauft und versendet **H. Aguilar**, alleiniges General-Debit für Breslau, Schweidnitzerstraße 34/35, I. [3342]

Während der hiesigen Ausstellung

will ein jüdischer Kleinindustrieller auf dem Platze arbeiten und sucht hierzu einen Theilnehmer mit 1000 Mark oder bittet um leihweise Ueberlassung dieser Summe gegen angemessene Zinsen. Prima Referenzen nachweisbar. Offerten sub W. 62 in den Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten.

Gesellschaft der Freunde.
Heute Mittwoch: [1845]

Herren-Abendbrot.

Pension.

Zwei Knaben finden in einer achtbaren jüdischen Familie gute Pension. Schularbeiten werden beaufsichtigt. Näh. Auskunft wird Hr. Sanitäts-Rath Dr. Eger, Freiburgerstr. 5, die Güte haben, zu ertheilen. [1871]

Im Pädagogium zu Lichterfelde bei Berlin

(Realgymnasium, Sexta bis Obersecunda u. 2 Vorschulklassen), welches mit großem Erfolge ca. 70 Schüler (wovon 28 Pensionäre) in 9 Klassen unterrichtet, finden noch einige Pensionäre Aufnahme. Der ländliche Aufenthalt in vorzügl. Luft, tüchtige Lehrkräfte, sowie Empfehlungen namhafter Pädagogen sprechen für die Anstalt, welche selbst denjenigen Zöglingen, die durch mangelnde Energie oder unverschuldete Verhältnisse zurückgeblieben sind, noch die Berechtigung zum einj. Dienst verschafft. Prospecte durch den Vorsteher **Dr. Deter.**

Reelles Heirathsgesuch.

Ein junger Mann, Besitzer eines rentablen Geschäfts, Eigenthümer e. Gastwirthschaft, sucht eine Lebensgefährtin von 20—30 Jahren mit einer baaren Mitgift von 2—4000 Thlrn. Photographie wird erbeten. Discretion Ehrensache. Gef. Offerten unter L. G. 100 Tarnowitz. [3519]

Reelles Heirathsgesuch.

Ein junger, gebildeter Gutsbesitzer, 29 Jahre alt, angenehme Persönlichkeit, vermögend, wünscht sich zu verheirathen und zu diesem Zwecke mit jungen Damen oder kinderlosen Wittwen im Alter bis zu 25 Jahren, mit einem disponiblen Capital von 10—15 Mille Mark, in Verbindung zu treten. [3183]

Ernstgemeinte, nicht anonyme Offerten werden unter Beifügung der Photographie, die nichtconvenirenden Falls retournirt wird, sub Chiffre P. E. 100 postlag Sprottau erbeten. Discretion Ehrensache.

Ein Beamter sucht ein Darlehn von **50 Mark** auf 3 Monate. Chiffre E. B. 63 Bresl. Zeitung. [1875]

30—40,000 Mk.

Für ein seit 10 Jahren bestehendes, sehr lucratives Fabrikgeschäft wird ein stiller oder thätiger **Compagnon** mit einem Vermögen von

30—40,000 Mk.

zu möglichst baldigem Eintritt gesucht. Fachkenntniß nicht erforderlich. Offerten sub Z. Z. 51 an die Exp. der Bresl. Zeitung. [3304]

Hagelversicherungs-Agenten

in Städten und auf dem Lande werden von einer renommirten gegenseitigen Hagel-Versicherungs-Compagnie gegen hohe Provision

gesucht.

Offerten unter Chiffre H. 2475 befördern **Haasenstein & Vogler** in Breslau. [3163]

Damen: isolirt Landhaus am Bodensee. Beste Pflege, str. Discr. E. R. postl. Constanz.

Rath u. Hilfe in discr. Damen-Angel. ertheilt Frau A. Crison, Breslau, Breitestr. 33/34, I. Et. r. Ausw. briefl.

[3276] **Für Hautkranke &c.** Sprechst. Vm. 8—11, Nm. 2—5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich. **Dr. Karl Weisz**, in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Aux Caves de France. Chemisch untersuchte ungegypste frz. Weine. Fr. Austern à Dtzd. 90 Pf.
Haupt-Geschäft: Kätzelohle 6, nahe am Christophoriplatz. [2893]

Donnerstag, den 17. Februar, findet auf der Bahn an der Liebichshöhe ein großer

Eis-Corso

in den Mittagsstunden von **12 bis 4 Uhr** statt.
Entree zur Bahn und ebenso für Zuschauer auf dem abgesperrten Wassergange 50 Pf. [3462]
Da der gesammte Ueberschuß zum Besten der Breslauer Suppen-Anstalten bestimmt ist, ersuchen wir unsere geehrten Gönner um eine recht zahlreiche Betheiligung.

Der Frauen-Verein zur Speisung und Bekleidung der Armen (Suppen-Anstalten) in Breslau.

Schlesischer Bank-Verein.

In Gemäßheit des § 20 unseres Gesellschafts-Vertrages laden wir hierdurch unsere stillen Gesellschafter zu der **vierundzwanzigsten ordentlichen Versammlung** aller Betheiligten

auf Sonnabend, den 19. März d. J., präcise 3 Uhr Nachmittags,

im Saale des **Hôtel de Silésie** hierselbst ein.

Zur Berathung kommen die im § 23 des Gesellschafts-Vertrages bezeichneten Gegenstände.

Zur Ausübung des Stimmrechts (§ 19 des Gesellschafts-Vertrages) haben die Betheiligten ihre Antheilsscheine spätestens drei Tage vor obigem Termine in den **Vormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr** in unserem Wechsel-Comptoir zu deponiren oder deren Besitz uns glaubhaft nachzuweisen und dagegen die Einlaßkarten in Empfang zu nehmen. [3501]

Breslau, den 15. Februar 1881.

Schlesischer Bank-Verein.
Fromberg. Moser. C. Fromberg.

W. Ossig'sche Privat-Schule, Albrechtsstrasse 12, II.

Für den Ostertermin werden Schüler für jede der 10 aufsteigenden Klassen, die mit dem Unterricht der Anfangsgründe beginnen und deren Ziel Quarta eines Gymnasiums oder Realschule I. Ordnung ist, aufgenommen. Prospecte. [1868]
Anmeldungen täglich von 11—1 Uhr Stock II. **W. Ossig.**

Ohlauerstr. 4. **Billigste Einkaufsquelle für** Ohlauerstr. 4.

elegante Knaben-Garderobe.

Durch langjährige Praxis bin ich im Stande, dem geehrten Publikum etwas ganz **Außergewöhnliches und Vortheilhaftes** zu bieten und empfehle besonders [3316]

Billig. Confirmations-Anzüge in schwarzen Tuchen und dunklen Stoffen, elegant gearbeitet, zu erstaunend billigen Preisen.
Billig. Jägeranzüge, von 4 Mark an.
Billig. Zwirnbukskin-Anzüge, von 4 Mk. 50 Pf. an.
Vorzüglich geeignet zu Schul- und Alltags-Anzügen:
Billig. Pariser Façon-Anzüge in reiner Wolle, von 6 M. an.
Billig. Knaben-Paletots in allen Neuheiten, v. 4,50 M. an.

Bestellungen für sämmtliche Knaben-Garderoben werden im eigenen Atelier aufs Geschmackvollste und Eleganteste binnen kürzester Zeit ausgeführt.

E. Cohn, Ohlauerstr. 4.
Gegründet im Jahre 1836.

Mit dem heutigen Tage übertrugen wir der Handlung

A. J. Mugdan, Breslau, Ring 10/11, Blücherplatz-Ecke,

General-Agentur unserer chemischen Waschanstalt, Kunst- und Stückfärberei.

Hannover, den 1. Februar 1881.

Penseler & Dupont.

Unser Etablissement befaßt sich besonders mit der chemischen Reinigung jeder Art Damen- und Herren-Garderobe.
Seidene Roben, wollene und halbwollene Kleider mit dem kostbarsten oder einfachsten Besatz, **Stickereien, Crêpe de Chines, Long-Shawls, Decken, Teppiche, Uniformen** &c. &c. werden, unbeschadet ihrer Neuheit oder Façon, auf das Sauberste chemisch gereinigt.

Färberei à Ressort

für seidene Kleider, Sammet-Roben, Sammet-Mäntel &c. &c. Färberei für Damen- und Herren-Garderoben, Möbelstoffe &c. in modernen Farben.

Färberei und Bleicherei von Strauß- und Putz-Federn.

Trotz unseres erst zweijährigen Bestehens concurriren wir erfolgreich mit den ersten Berliner Firmen. [3405]

En gros. **Ausverkauf.** En détail.

C. O. Jaeschke, Papierhandlung, Hummerei 26, am Christophoriplatz.

Um schneller zu räumen, sind die Preise noch weiter herabgesetzt. — Für Wiederverkäufer dementsprechende Conditionen. [1846]



Personen-Extrazug nach Berlin mit ermäßigten Fahrpreisen.

Am Freitag, den 25. Februar d. J., wird ein Personen-Extra-Zug von **Breslau** (Oberschlesischer Bahnhof) nach **Berlin** (Frankf. Bahnhof) abgelassen werden, welcher [3493]

in Breslau	(Oberschl. Bahnhof)	um	12	Uhr	—	Min.	Mittags,
„ Neumarkt		„	12	„	41	„	Nachm.,
„ Liegnitz		„	1	„	16	„	„
„ Hainau		„	1	„	41	„	„
„ Bunzlau		„	2	„	14	„	„
„ Kohlfurt		„	3	„	7	„	„
„ Sorau		„	3	„	59	„	„
„ Sommerfeld		„	4	„	33	„	„
„ Guben		„	5	„	5	„	„
„ Frankfurt		„	6	„	6	„	„
„ Fürstenwalde		„	6	„	46	„	„

abfahren und um 7 Uhr 35 Min. Abends in Berlin (Frankfurter Bahnhof) eintreffen wird.

Zu diesem Zuge werden

Hin- und Rückfahrts-Billets II. und III. Wagenklasse nach Berlin mit einer Preisermäßigung von circa 40 Procent und einer Giltigkeitsdauer von 8 Tagen auf folgenden Stationen:
in Breslau (Oberschlesischer und Niederschlesisch-Märkischer Bahnhof), Neumarkt, Liegnitz, Hainau, Bunzlau, Kohlfurt, Hirschberg, Greiffenberg, Lauban, Görlitz, Sorau, Sommerfeld, Guben, Frankfurt a. O. und Fürstenwalde — und zwar am 24. und 25. d. M. —

zur Ausgabe gelangen. Gepäckfreigewicht wird auf diese Billets nicht gewährt.

Der Verkehr zwischen den vorgenannten Stationen wird durch diesen Zug nicht vermittelt.

Rückfahrt ab Berlin (Frankf. Bahnhof) einzeln nach Belieben innerhalb der achttägigen Billet-Giltigkeitsdauer mit allen fahrplanmäßigen Schnell- und Personenzügen (excl. der Courier- und Expreßzüge).

Letzter Termin für den Antritt der Rückreise:

Freitag, den 4. März d. J.,

entweder mit Schnellzug 5 (3 Uhr Nachmittags) oder mit Personenzug 15 (9 Uhr Abends).

Die Billets müssen zur Rückfahrt der Billet-Expedition in Berlin zur Abstempelung vorgelegt werden und sind nur für den durch die Abstempelung bezeichneten Tag giltig.

Fahrtunterbrechung ist weder auf der Hin- noch auf der Rückfahrt gestattet.

Die Reisenden von Hirschberg, Greiffenberg und Lauban nach Kohlfurt werden mit Zug 108 (ab Hirschberg 10 Uhr 30 Minuten Vorm.), diejenigen ab Görlitz mit Zug 41 (ab Görlitz 12 Uhr 13 Min. Nachm.) befördert.

Berlin, den 11. Februar 1881.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Reichenbach-Langenbielau-Neuroder Chaussee.

Auf Grund des Beschlusses der General-Versammlung vom heutigen Tage machen wir mit Hinweisung auf die §§ 23 und 24 des Statuts ergebenst bekannt, daß pro Betriebsjahr 1880

1) auf die Prioritäts-Actien für die I. Meile 4 Procent;
2) auf die Actien des Fortsetzungsbaues von Langenbielau in die Grafschaft Glatz 4 Procent;

in termino den 22. und 23. Februar c., Vormittags von 8 bis 12 Uhr, im Gasthofe „zum schwarzen Adler" hierselbst, gezahlt werden.

Gleichzeitig sollen neue Dividendenscheine zu den Actien ad 2 auf die Jahre 1881 bis incl. 1885 ausgereicht werden, und sind zu dem Zwecke die Actien selbst vorzulegen. [3517]

Reichenbach, den 14. Februar 1881.

Das Directorium.

Echten homöop. Gesundheits-Kaffee von Krause & Co. in Nordhausen a. H.,

der ersten, ältesten Fabrik desselben, empfängt, wie bisher, stets in ganzen Wagenladungen und offerirt Wiederverkäufern zu Fabrikpreisen in Original-Fäßchen, sowie im Einzelnen [1566]
die Haupt-Niederlage von

C. L. Sonnenberg in Breslau.

Ia Kaiser-Auszug-Mehl und Ia Wiener Gries,

aus feinstem ungarischen Weizen hergestellt, empfiehlt sehr preiswürdig auch in einzelnen Ballen

die Kunst-Walzenmühle Ober-Gräditz bei Schweidnitz.

Für Breslau nehmen Bestellungen entgegen Herr **P. Bermann**, Albrechtsstraße 18, **Louis Neumann**, Freiburgerstraße 34. [843]

Das seit Jahrhunderten berühmte [3483]

Schweidnitzer Schöpsbier,

reines Malzbier, in Qualität dem echten gleich, versendet gegen Nachnahme in 1/1, 1/2 und 1/4 Hectoliter Gebinden
Mark 24,00, 12,00 6,00 excl. Faß.

Die Brau-Commune in Schweidnitz.

Jedes Faß von uns ist mit dem Stempel „Brauc. Schweidnitz" versehen, worauf wir genau zu achten bitten, da das Schweidnitzer Schöpsbier seit Jahrhunderten nur von uns allein gebraut wurde.

Für Land- und Ackerwirthe.

1) Engl. Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1—3 Fuß im Umfange groß und 5, ja 10—15 Pfund schwer, ohne Bearbeitung. Die erste Aussaat geschieht Anfangs März oder im April. Die zweite Aussaat im Juni, Juli, auch noch anfangs August und dann auf solchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgeerntet hat, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Lein und Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen und werden die zuletzt gebauten für den Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben sich bis hohe Frühjahr ihre Nähr- und Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfund Samen von der großen Sorte kostet 6 M., Mittelsorte 4 M. Unter ½ Pfd. wird nicht abgegeben. Aussaat pro Morgen ½ Pfund.

2) Bokhara-Riesen-Honig-Klee.

Dieser Klee ist so recht bereitet, Futterarmuth mit einem Male abzuhelfen, denn er wächst und gedeiht auf jedem leichten Boden. Er wird, sobald offenes Wetter eintritt, gesäet und giebt im ersten Jahre 3 bis 4 Schnitt und im zweiten 5—6 Schnitt. Man kann denselben unter Gerste und Hafer säen. Mit letzterem zusammen geschnitten, giebt er ein kräftiges Futter für Pferde, auch ist der Klee seines großen Futterreichthums wegen ganz besonders für Milchkühe und Schafvieh zu empfehlen. Vollsaat per Morgen 12 Pfund, mit Gemenge 6 Pfund. Das Pfund Samen, echte Originalsaat kostet 3 M. Unter 1 Pfund wird nicht abgegeben.

3) Schott. Riesen-Turnips, Runkelrübensamen.

Diese Rüben werden im tiefgeackerten Boden 18-22 Pfd. schwer. Das Pfund kostet 1 M. 50 Pf. Culturanweisung wird jedem Auftrage gratis bei. [3487]

E. Lange, Ripperwiese, Bez. Stettin.

Frankirte Aufträge werden umgehend per Nachnahme expedirt.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Wirthschafter **Wilhelm Heinzel** hierselbst gehörige Grundstück Nr. 198 Gottesberg soll im Wege der Zwangsversteigerung

am 21. April 1881, Vormittags 9 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 2 Hektar 60 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 14,77 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 36 Mark veranlagt. Die Bietungs-Caution beträgt 250 Mark.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei während der Sprechstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens bis zur Verkündung des Ausschlußurtheils anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [3496]

am 22. April 1881, Vormittags 12 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer, verkündet werden.

Gottesberg, den 8. Februar 1881.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

An Stelle des in der Bekanntmachung vom 16. December 1880, mit der Mitbearbeitung der Geschäfte, betreffend Führung der Handels-, Genossenschafts-, Zeichen- und Muster-Register, genannten Gerichtsschreiber-Gehilfen **Penke** ist vom 1. Februar c. ab der Gerichtsschreiber, Secretär **Tulke** getreten. [3498]

Reichenbach u. d. Eule, den 10. Febr. 1881.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 539 die Firma [3497]

Joseph Jakisch

mit dem Sitze in Neisse und als deren Inhaber der Seifenhändler **Joseph Jakisch** von hier zufolge Verfügung vom 10. Februar 1881 heut eingetragen worden.

Neisse, den 10. Februar 1881.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die an der hiesigen evangelischen Stadtschule erledigte Stelle des **Ordinarius der ersten Mädchen-Klasse**, mit welcher vorläufig ein jährliches Einkommen von 1650 Mark verbunden ist, soll bald wieder besetzt werden.

Bewerber, welche die Prüfung pro rectoratu oder für Mittelschulen bestanden haben, wollen sich alsbald unter Einsendung der Zeugnisse melden.

Greiffenberg in Schlesien, den 11. Februar 1881.

Der Magistrat.

Opitz. [3436]

Bekanntmachung.

Nachstehende **Materiallieferungen** zum Bau eines neuen Schulgebäudes auf dem Grundstücke Rosenstraße Nr. 2 hierselbst sollen im Wege öffentlicher Submission verdungen werden:

1) die Lieferung von **300 cbm lagerhafter Granitbruchsteine,**
2) die Lieferung von **1038 Mille Stück Voll- und 69 Mille Stück Hohlziegeln,**
3) die Lieferung von **412 Kubikmeter oberschlesischem und 100 Kubikmeter böhmischem Kalk,**
4) die Lieferung von **1050 Kubikmeter Odersand.**

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungscaution ad 1 von 100 Mark, ad 2 von 500 Mark, ad 3 von 200 Mark, ad 4 von 50 Mark beizufügen, sind bis spätestens [3409]

Freitag, den 18. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr,

in der Stadt-Hauptkasse hierselbst abzugeben.

Die Submissions-Bedingungen liegen in dem Bureau der Bauinspection H. W., Zimmer Nr. 47 der Elisabet-Häuser, zur gefälligen Einsicht aus.

Breslau, den 11. Februar 1881.

Die Stadt-Bau-Deputation.

30,000 Mark

sind auf ländliche Grundstücke erster Hypothek zum 1. April mit 5 pCt.

zu verleihen.

Adressen sind unter H. 2553 an Herren **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** abzugeben. [3500]

32 Mark zahle für jedes ¼-Loos 1. Klasse **Preuß. Lott. Kroch,** Roßmarkt 13.

Ein Grundstück, neu gebaut, mit gr. Vorderhaus, Seiten-, Hintergebäude u. Hofraum, großem Gesellschafts- und Gemüsegarten, **ist aus freier Hand zu verkaufen.** [3494]

Näheres zu erfahren beim Particulier Herrn **Herrmann,** Gartenstr. Nr. 14a, **Schweidnitz.**

Grundstück-Verkauf.

Ein großes Grundstück im Innern der Stadt Schweidnitz, dicht am Markt, in der Nähe des Bahnhofes und der Post, sich eignend zur Anlage für Brauerei oder jeder anderen größeren Fabrikanlage, ist für den Preis von 96,000 Mark bei ein Drittel des Kaufpreises als Anzahlung aus freier Hand zu verkaufen. Gefl. Offerten werden erbeten A. B. 255 postlagernd Schweidnitz. [3422]

Geschäfts-Verkauf.

In einer größeren Stadt der Provinz Posen ist ein [1722]

feines Putz- und Weißwaaren-Geschäft

mit fester Kundschaft zu verkaufen.

Gef. Offerten sind sub E. B. 49 an die Exped. d. Bresl. Ztg. zu richten.

Ein kl. Posamentier-Geschäft in einer belebten Straße ist Familienverhältnisse wegen sofort zu verkaufen.

Offerten sub P. P. 57 Briefkasten der Breslauer Zeitung. [1844]

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk: [1189]

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

77. Aufl. Mit 27 Abbild. Pr. 3 M.

Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen **Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch **G. Pönicke's Schulbuchhandlung in Leipzig,** sowie durch jede Buchhandlung. In **Breslau** vorräthig in der Buchhandlung von

W. Jacobsohn & Comp.

Schiedmayer, Westermayer, Hagspiel, Gerhardt, Wittig, Dörr u. s. w.

Flügel, Pianinos und Harmoniums

unter Garantie [3513] in der

Permanenten Industrie-Ausstellung, Ring 17, 1. Et.

Gebrauchte Instrumente sind daselbst vorräthig.

Schilder für Vereine gegen Bettelei.

Schubladen-Schilder.

Thür- und Fahnen-Schilder.

Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Gelegenheitskauf.

Herrschaftliche und einfache Möbel in allen Holzarten unter **Garantie** sehr billig zu verkaufen im **Lombard** [1862] **Roßmarkt 2, 1. Etage,** neben der alten Börse.

Ein Ausstellungsspind, 1 Meter 80 lang und 1 Meter 50 breit, gut erhalten, ist billig zu verkaufen. [1848] **H. Lippmann, Bromberg,** Hofstraße Nr. 1.

Gartenzäune, Thore, Grab- und Balcongitter, Brücken etc.

von Schmiedeeisen empfiehlt

M. G. Schott, Breslau, Matthiasstr.

Krümel-Chocolade

mit Vanille, pr. Pfd. 1 M., empfiehlt die Zuckerwaarenfabrik

S. Crzellitzer, [8380] Antonienstr. 3.

כשר **Fettgänse,** כשר

Enten, Auerhühner, Hühner,

fr. Donauhechte empfiehlt

Jonas Graetzer,

Alte Graupenstr. 17. [3499]

Auf dem Rittergute **Wenig-Rackwitz** bei **Löwenberg** stehen zum Verkauf: [3492]

fünf Bullen im Alter von 5/4 bis 1 Jahr, des Original-Holländer-Stammes,

zwei fehlerfreie, sehr starke Percheron-Arbeitspferde, 5′ 10″, für Rollfuhrwerk besonders geeignet.

Die Administration.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

1 Stud. i. nied. Sem., ev., sucht eine Stelle **als Hausl.** in Breslau od. Umg. Güt. Offerten erb. unt. Z. 18 postlagernd Ohlau. [1826]

1 Kassirerin.

Wir suchen für unsere Handlung eine Dame, welche bereits als Kassirerin mit Erfolg fungirt und über ihre Thätigkeit gute Zeugnisse aufzuweisen hat. [1854]

J. Glücksmann & Co., **Breslau.**

Ein wohlerzogenes Mädchen, welches Schneidern und mit der Wäsche Bescheid weiß, s. Stellung **als Stubenmädchen.** Gefäll. Offerten werden postl. Oels u. K. R. erbeten. [1863]

Für unser Tücher- und Wollwaaren-Geschäft suchen wir einen tüchtigen [1853]

Reisenden

per 1. April c.

Hahn & Kohn, Breslau.

Ein Comptoirist

mit schöner Handschrift und hauptsächlich in Correspondance geübt, findet am 1. März c. Engagement. [1866]

Bevorzugt werden solche Bewerber, welche bereits in größeren Waarengeschäften thätig gewesen.

Offerten unter G. P. Nr. 40 postlagernd Breslau.

Stellensuchende aller Branchen placirt u. empfiehlt stets kostenfrei das Bureau de Placement, Berlin W., Bülowstraße Nr. 77.

Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche per 1. März, event. 1. April c. einen **tüchtigen** [3431]

Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig.

M. Sonnenfeld, Cosel OS.

Ein tüchtiger Verkäufer und Decorateur, aber nur ein solcher, findet in meinem Modewaaren-, Tuch- und Garderoben-Geschäft per sofort oder 1. April c. Stellung.

Hainau. [3430]

R. Danziger's Nachf. J. London.

Ein Commis

(kath.), welcher in Specerei- u. Schnittwaaren-Geschäft gut firm ist, noch activ, sucht, gestützt auf seine Zeugnisse und Empfehlung, dauernde Stellung. Offerten A. S. 120 Königshütte postlagernd. [1852]

Für mein Leinen-, Wäsche- und Weißwaaren-Geschäft suche ich zum Antritt per 1. April cr. einen **tüchtigen Verkäufer** u. Decorateur, sowie einen Volontair mit guten Schulkenntnissen u. gefälligem Aeußeren.

Siegfried Lomnitz, Gleiwitz.

Für meine Modewaaren-, Tuch-, Herren- und Damen-Confections-Handlung suche ich zum Antritt am 1. April a. c. **einen tüchtigen, polnisch sprechenden Verkäufer.**

C. Hirschmann, [3522] **Creutzburg OS.**

1 Commis,

flotter Verkäufer und in der **Confection firm,** sucht, gestützt auf Pr.-Referenzen, per 1. April Stellung in einem **Herren-Garderoben-Geschäft** am Platze. [1872]

Offerten unter L. M. 60 an die Exped. der Bresl. Zeitung erbeten.

Ich suche 2 junge Commis (Speceristen) von ausw. per 1. April c. **C. Kundte,** Hummerei 42, IV.

Ein mit der Kurzw.-, Galant.- u. Spielw.-Branche vertrauter, gut empfohlener **Commis,** gewandter Verkäufer, **find. Stellung** bei mir v. 1. April.

Liegnitz. Eduard Meißner.

Ein mit dem [1873]

Bankfache

vollkommen vertrauter **j. Mann** mit besten Referenzen, früherer **Börsenvertreter,** sucht per sofort oder 1sten April Stellung. Off. sub L. 61 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich **einen jungen Mann,** der seine Lehrzeit beendet hat.

Lissa, Prov. Posen, 15. Febr. 1881.

[3520] **A. J. Elkusch.**

Lagerist.

Ein junger Mann, welcher bereits 7½ Jahre in einem Lumpen-Geschäft thätig ist, sucht in dieser oder einer ähnlichen Branche Stell. als Lagerist. Gef. Offerten sub B. O. 23 **Rudolf Mosse, Stettin,** erbeten. [3508]

Ein erfahrener [3255]

Zucker-Fabrikant,

akademisch und praktisch gebildeter Techniker, Jahre lang in Raffinerien und Melis-Fabriken als Dirigent thätig, sucht Stellung als **Dirigent, Siedemeister** oder **Betriebs-Ingenieur** in einer Raffinerie, Melis- oder Rohzucker-Fabrik.

Adressen sub J. T. 7783 an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Ein tüchtiger, mit guten Attesten versehener [3518]

Büchsenmachergehilfe

sucht baldiges Engagement. Gefäll. Offerten an **Emil Spiller's Annoncen-Bureau in Namslau.**

Ein

Wirthschafts-Inspector,

verh., 16 Jahre beim Fach, Ende 30er, polnischer Sprache mächtig, dem die besten Zeugnisse u. Empfehlungen zur Seite stehen, dessen Frau die Milchwirthschaft gut versteht, sucht vom 1. April 1881 ab unter Leitung des Principals oder eine selbstständige Stellung. Off. werden unter M. G. postlagernd Oppeln erbeten. [1851]

1 Buchbindergehilfe,

der besonders in der Herstellung von Cartons bewandert ist, findet in einer größeren Leinenw.-Fabrik dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn. Offerten mit Abschrift von Zeugnissen richte man unter W. 58 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [3491]

Zum sofortigen Antritt wird ein tüchtiger [3420]

Brettschneider

zu einem Dampfsägewerk gesucht.

J. Ebstein, Cosel OS.

Ein Gärtner mit guten Zeugnissen, polnisch sprechend, der wo möglich Förster- und Scheuerwärterdienste versehen kann, kann sich zum baldigen Antritt oder per 1. April c. bei mir melden. [3427]

Zabrze OS.

S. Hoffmann, Ritterguts- und Mühlenbesitzer.

Ein stets nüchterner, herrschaftlicher **Kutscher,** Cavallerist, 30 Jahre alt, mit wenig Familie, der 6 Jahre hindurch noch **in erster Stellung** ist u. auch **Bedienung** machen kann, sucht Stellung per 1. April. Briefe erb. sub E. Z. Nr. 66 postlag. Parchwitz.

Für eine hiesige **Kunsthandlung** wird zum möglichst baldigen Antritt **ein Lehrling** mit der nöthigen Schulbildung gesucht.

Adressen sub K. 64 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [1876]

Für meine Band- und Weißwaaren-Handlung suche **1 Lehrling zum** baldigen Antritt. [1858]

J. Schäffer, Schweidnitzerstr. 1.

Für mein Destillationsgeschäft suche per 1. April c. einen [3495]

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern.

Julius Singer, Neisse.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Freiburgerstraße 18

Hälfte der 3. Etage per Ostern. Näheres daselbst 1. Etage links. [1869]

Oderstr. 14 bald, 1. März oder April der 1. Stock für 370 oder getheilt für 72, 100, 140 u. 230 Thlr.

Berlinerstraße 6 zu vermiethen die erste Etage, neu renovirt, best. in 7 Zimmern, vielem Beigelaß, Gartenbesuch mit einer Laube. [3484]

Näheres Berlinerstraße 5, parterre beim Wirth.

Sadowastraße 63, rechts Kaiser Wilhelmstraße, 2. Etage, 7 Zimm., 2 Cab. etc., im Ganzen oder getheilt p. Ostern billig zu verm.

Palmstraße 1, an der Bahnhofstr., 1. Etage, 5 Zimmer etc., sofort ev. 1. April für 350 Thlr. zu vermiethen. Näheres das. von 1—4 Uhr. [1831]

Vorwerksstr. 7 Wurstladen, parterre, nebst Wohnung im 3. Stock zu vermiethen. Näheres Vorwerksstraße 62.

Breslauer Börse vom 15. Februar 1881.

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	100,90 G
Prss. cons. Anl.	4½	105,90 etbzB
do. cons. Anl.	4	101,35 B
do. 1880Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	97,75 G
Prss.Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	99,85 bz
Schl.Pfdbr. altl.	3½	92,25 G
do. 3000er	3½	—
do. Lit. A.	3½	90,20 bz
do. altl.	4	100,90 B
do. Lit. A.	4	100,70à75 bz
do. do.	4½	102,75à85 bzB
do. (Rustical)	4	I. —
do. do.	4	II. 100,70à75 bz
do. do.	4½	102,90 bzG
do. Lit. C.	4	I. —
do. do.	4	II. 100,70à75 bz
do. do.	4½	102,75 bz
do. Lit. B.	3½	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	99,90à85 bz
Rentenbr. Schl.	4	100,50 B
do. Posener	4	100,20 G
Schl. Bod.-Crd.	4	97,50 bz
do. do.	4½	104,70 B
do. do.	5	104,70 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,20 B
do. do.	4½	104,50 G
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Oest.Gold-Rent.	4	77,00 bz
do. Silb.-Rent.	4⅕	65,40à35 bzB
do. Pap.-Rent.	4⅕	63,25 G
do. Loose 1860	5	123,25 G
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	95,25 bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,40 bz
do. Pfandbr.	5	66,15 G
Russ. 1877 Anl.	5	96,00 G
do. 1880 do.	4	75,85à90 bzG
Orient-AnlEm I.	5	—
do. do. II.	5	61,50à35 bz
do. do. III.	5	61,10 G
Russ. Bod.-Crd.	5	84,90 B
Rumän. Oblig.	6	94,25à40 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Frb.	4	4¾	108,75 bz
Obschl. ACDE.	3½	9⅗	197,50 G
do. B.	3½	9⅗	—
Br. Warsch.StP.	5	0	48,50 bz
Pos.-Kreuzb. do.	4	0	17,25 G
do. St.-Prior.	5	2¾	71,00 B
R.-O.-U.-Eisenb.	4	7³/₁₀	145,00 G
do. St.-Prior.	5	7³/₁₀	143à3,50 bz
Oels-Gnes. St.Pr	5	0	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	99,75 bz
do.	4½	103,00 B
do. Lit. G.	4½	103,00 B
do. Lit. H.	4½	103,00 B
do. Lit. J.	4½	103,00 B
do. Lit. K.	4½	103,00 B
do. 1876	5	106,15 G
do. 1879	5	105,75 G
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	92,25 B
do. Lit.C.u.D.	4	100à99,95 bz
do. 1873	4	100à99,95 bz
do. Lit. F.	4½	104,00 G
do. Lit. G.	4½	103,50 G
do. Lit. H.	4½	103,80 B
do. 1874	4½	103,50 G
do. 1879	4½	104,85 bzB
do.N.-S.Zwgb	3½	90,00 B
do. Neisse-Br.	4½	102,50 B
do. Wilh.1880	4½	103,90 B
R.-Oder-Ufer	4½	103,60 G
Oels-Gnes. Prior	4½	99,50 G

Wechsel-Course vom 14. Februar.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,95 bz
do. do.	3	2M.	168,05 G
London 1 L.Strl.	3½	kS.	20,48 bzB
do. do.	3½	3M.	20,33 bz
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	80,85 bz
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch.100S.R.	6	8T.	213,25 B
Wien 100 Fl.	4	kS.	172,75 B
do. do.	4	2M.	171,70 G

Bank-Discont 4%. — Lombard-Zinsfuss 5%.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten

Carl-Ludw.-B.	4	7,7	—
Lombarden	4	0	—
Oest.-Frnz. Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	4	3⅓	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	93,00 G
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.SchlCtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl.Discontob	4	5½	94,50 B
do. Wechsl.-B.	4	6	99,00 G
D. Reichsbank	4½	5	—
Sch.Bankverein	4	6	106,75à7,00à6,75 bz
do. Bodencred.	4	7	108,75 B
Oesterr. Credit	4	11¼	515,00 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—
Oest. W. 100 Fl	173,20 bz
20 Frcs.-Stücke	—
Russ.Bankn. 100S.-R.	213,50à75 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb	4	6¼	125,00 G
do Act.Brauer.	4	—	—
do.A.-G.f.Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank	4	—	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6½	—
do. Wagenb.-G	4	3⅓	—
Donnersmarkh.	4	1½	62,00 G
Moritzhütte	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	47,50 G
Oppeln. Cement	4	4¼	—
Grosch. Cement	4	4	81,50 B
Schl. Feuervers.	fr.	22	—
do.Lebensv.AG	fr.	6	—
do. Immobilien	4	5	79,25 G
do. Leinenind.	4	6	96,00 B
do. Zinkh.-A.	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do. Gas-Act.-G.	4	—	—
Sil. (V.ch. Fabr.)	4	5	100,00 G
Laurahütte	4	6½	121,75 G
Ver. Oelfabrik.	4	7½	83,50 bzB
Vorwärtshütte	4	0	26,25 G

Telegraphische Witterungsberichte vom 15. Februar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	754	6	SO 1	Regen.	
Aberdeen	755	2	still.	Regen.	Seegang mäßig.
Christiansund	763	0	OSO 2	bedeckt.	
Kopenhagen	765	—8	NW 2	bedeckt.	
Stockholm	767	—8	NO 2	bedeckt.	
Haparanda	773	—21	S 2	wolkenlos.	
Petersburg	769	—7	ONO 2	bedeckt.	
Moskau	766	—4	SO 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	754	8	NNO 3	wolkig.	Grobe See.
Brest	751	8	SO 3	bedeckt.	Seegang mäßig.
Helder	760	—3	OSO 2	halb bedeckt.	
Sylt	765	—8	OSO 2	Nebel.	
Hamburg	764	—7	SO 2	bedeckt.	
Swinemünde	765	—5	NW 2	bedeckt.	
Neufahrwasser	763	—2	NNW 2	bedeckt.	F. Schnee.
Memel	761	—3	NO 2	halb bedeckt.	Nachm. Schneegest.
Paris	—	—	—	—	
Münster	762	—8	still.	wolkenlos.	
Karlsruhe	762	—9	O 2	wolkenlos.	
Wiesbaden	764	—6	NO 1	wolkenlos.	Reif.
München	760	—14	SO 1	wolkenlos.	
Leipzig	766	—13	SO 1	wolkenlos.	Rauhfrost.
Berlin	764	—4	N 1	bedeckt.	
Wien	766	—10	still.	wolkenlos.	
Breslau	764	—6	NW 3	bedeckt.	Reif.
Ile d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	765	—2	still.	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Minimum im Westen ist mit abnehmender Tiefe langsam südwärts fortgeschritten, während das Depressions-Gebiet über West-Rußland sich dem Schwarzen Meere nähert, und das Maximum des Luftdrucks fast unverändert über dem Bottnischen Busen liegt. Ueber Central-Europa ist der Luftdruck hoch und gleichmäßig vertheilt, bei im Westen leichten, vorwiegend südöstlichen Winden, trocknem, heiteren Wetter, bei strengem Froste, im Osten schwacher meist nordwestlicher Luftströmung, trübem Frostwetter und abnehmenden Schneefällen. Das Kälte-Maximum liegt über Sachsen und Süd-Baiern. Leipzig 13, München 14 Grad Kälte

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.